

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

26.5.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eckerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Veranst.: Verwaltung Nr. 761

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung des Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzulassung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzulassung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schleichhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingetretene Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 118

Mittwoch, den 26. Mai 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 24. Pfingstmontag, Dienstag, 25. Urbanus, Mittwoch, 26. Quat., Philipp, Donnerstag, 27. Johann B. Freitag, 28. Wilhelm, Samstag, 29. Maximilian, Sonntag, 30. Dreif., Ferd.

Der Krieg in Marokko vor dem Ende.

Ablehnung der Friedensvorschläge Abd el Krims. — Die Franzosen fordern bedingungslose Kapitulation.

AB. Paris, 25. Mai.

Der französische Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auf den von Abd el Krim in seinem Brief an den Generalresidenten von Marokko Steeg gemachten Vorschlag nicht einzugehen. Der Brief enthalte keine Garantien und sei nicht genügend präzisiert. Der Gang der militärischen Operationen könne nicht geändert werden.

Prüand erklärte bezüglich Marokko, daß man mit Abd el Krim nicht verhandeln könne, da er jetzt niemandem mehr verzeihe und nur Zeit gewinnen wolle, um an gewissen Punkten seine Position zu festigen.

Kriegsminister Painlevé erklärte, die Lage in Marokko sei nunmehr gesichert. „Es ist aus“, sagte der Minister hinzu. Abd el Krim ist geflohen und wir können nun in eine Politik der Versöhnung mit den Stämmen eintreten.

Bedingungslose Kapitulation?

21. Paris, 26. Mai. Die Morgenblätter weisen darauf hin, daß man von Abd el Krim bedingungslose Übergabe verlangen werde. Abd el Krim werde in die Verbannung geschickt werden und die Friedensverhandlungen werden sich in Einzelbesprechungen mit den Stammesführern auflösen.

Die Abrüstungskomödie in Genf.

Die Abrüstung soll mathematisch formuliert werden.

AB. Genf, 25. Mai. Die Kommission für die Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz hielt heute nachmittags eine Vollsitzung ab. Der belgische Delegierte De Broekere legte den Bericht des Redaktionskomitees über seine Arbeiten vor. Daraus geht hervor, daß die Abrüstung auf mathematische Formeln gebracht werden könne, daß sie ferner in erster Linie als eine regionale und nicht als eine universelle Beschränkung der Rüstungen anzutreten sei und daß schließlich die gesamte Frage mit dem Problem der Sicherheit aufs engste verknüpft ist. Die verschiedenen Punkte des bekannten Fragebogens sollen an die entsprechenden Unterkomitees gemeldet werden. Aus dem Berichte geht weiter hervor, daß der italienische Delegierte General De Marini im Redaktionskomitee neuerdings sich gegen die Durchführung einer internationalen Kontrolle des Rüstungswesens ausgesprochen und eine solche Kontrolle als unwirksam und als unzulässig bezeichnet hat.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Der italienische Handelsminister über die italienische Handelsbilanz.

AB. Rom, 25. Mai. Zu der heute im Senate stattgefundenen Verhandlung über den deutsch-italienischen Handelsvertrag sprach der Wirtschaftsminister Deluzo über die Gründe, aus denen die Einfuhr Italiens nach Deutschland zurückgegangen sei. Er erwähnte die Krise, die Deutschland durchmache und aus der sich natürlich eine verminderte Kaufkraft ergeben habe. Die Verminderung der Tätigkeit innerhalb der Industrien, die ihr Rohmaterial in Italien ankaufen, habe sich natürlich in einigen Zweigen der italienischen Einfuhr fühlbar gemacht, so z. B. in derjenigen der Baumwollgewebe, Hanf und dessen Gewebe usw. Neben dem verminderten Verbrauch industrieller Produkte habe sich auch eine verminderte Nachfrage nach einigen Vodenprodukten gezeigt, als Folge der allgemeinen schlechten Lage, in der sich die deutsche Industrie befindet und zum Teil heute noch befindet. Zu diesen Gründen für die verminderte Einfuhr Italiens nach Deutschland komme noch derjenige hinzu, der sich aus dem neuen deutschen Zollregime ergebe.

Man dürfe unter den Gründen, wenn auch unter solchen von begrenzter Bedeutung, nicht die Boykott-

Die französische Offensive geht weiter.

Paris, 26. Mai. Die französischen Truppen haben gestern ihren Vormarsch fortgesetzt und nähern sich jetzt nach Ueberwindung der Gebirgskette, die Französisch-Marokko vom Küstengebiet trennt, in Ostmärschen dem Mittelmeer.

Die Lage hat sich recht beträchtlich zu Ungunsten Abd el Krims verändert. Die Zusammenschließung der französisch-spanischen Streitkräfte hat große Fortschritte gemacht, ohne daß die Mittelmeer-ererblichen Widerstand gefestigt zu haben scheinen. Das ehemalige Hauptquartier Abd el Krims, Targiss, ist genommen worden und der Vormarsch der Franzosen geht weiter. Franzosenfreundliche Eingeborenen-Abteilungen bilden die Vorhut und nach den Aussagen eines Eingeborenenführers zu schließen, bedürfen sie nur der Artillerie- und Fliegerunterstützung durch die Franzosen, im übrigen würden sie die ganze Sache allein schaffen.

Internierung Abd el Krims.

21. Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung aus Marokko erklärte General Simon, daß Frankreich die Absicht habe, Abd el Krim in Frankreich zu internieren.

bewegung vergessen, die gegen Italien eingeleitet habe. Tatsächlich hätten einige charakteristische Produkte der italienischen Einfuhr einen Rückgang im Absatz auf dem deutschen Markte erlitten. Dagegen sei die deutsche Einfuhr nach Italien im Vergleich zu dem vergangenen Jahr gestiegen. Diese Tatsache habe zum Teil ihren Grund in den Einkäufen, die die italienische Industrie für die zahlreichen neuen Anlagen, die ausgeführt wurden, und für die Änderungen der bestehenden Anlagen vorgenommen habe. — Morgen erfolgt die geheime Abstimmung über den Handelsvertrag.

Deutschland dringt auf Revision des Dawes-Planes.

London, 25. Mai. Den „Times“ zufolge haben in den letzten Tagen zwischen dem Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert, dem Gouverneur der Bank von England und Beamten des englischen Schatzamtes Besprechungen über die Frage der deutschen Reparationen stattgefunden. Deutscherseits sei der Wunsch nach sofortiger Revision des Reparations-Abkommens ausgesprochen worden. Man erwarte, daß auch die Frage einer beschleunigten Räumung der zweiten und dritten Abteilmittelzone von der deutschen Regierung aufgeworfen werde. Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht werde heute in London erwartet zu Besprechungen mit Montague Norman, Gouverneur der Bank von England.

Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie.

Innerhalb der sozialdemokratischen Partei Sachsens ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen, der auch zu einer Spaltung der Partei geführt hat. Die sächsische Sozialdemokratie hat neben einer großen Zahl radikaler Mitglieder auch solche, die aus realpolitischen Erwägungen und mitleid der unruhigbaren Opposition eine Zusammenarbeit mit gewissen bürgerlichen Parteien bestritten. Diesen Koalitionsgedanken bekämpfte der radikale Flügel der sächsischen Sozialdemokratie, der wiederum für ein Zusammengehen mit den Kommunisten eintrat und der, so wie im Jahre 1923, auch jetzt wieder eine sozialistisch-kommunistische Regierung haben wollte.

Dieser Richtungsstreit, der nicht nur in den parlamentarischen und kommunalen Körperschaften, sondern auch in der Parteipresse ausgegossen wurde, hat vor einiger Zeit dazu geführt, daß 23 Landtagsabgeordnete, und zwar jene der gemäßigten Richtung, sich zu einem eigenen Klub im Landtag zusammenschlossen und ihre Mitarbeit den bürgerlichen Parteien angetragen

haben, um dadurch eine Fortführung der parlamentarischen Arbeiten zu ermöglichen. Der sozialdemokratische Parteivorstand in Sachsen hat diesen Schritt mit einem Ausschluß der 23 Abgeordneten aus der Partei beantwortet.

Dieser Konflikt in Sachsen hat aber auch auf das übrige Deutschland übergegriffen, umso mehr als die sächsischen Dissidenten im ganzen Reich durch Vertrauensleute Versammlungen abhalten, ihr Vorgehen begründen und für ihre neue Gründung Mitglieder werben. Der sozialdemokratische Reichsparteivorstand hat daraufhin einen Aufruf erlassen, in dem er das Proletariat vor der „Zerstörung jahrelanger Organisationsarbeit warnen“ und die Abgefallenen als „opportunistische Schädlinge“ bezeichnet. Es bleibt abzuwarten, ob der Aufruf irgendwelche Wirkungen haben wird; der Konflikt zeigt jedenfalls, daß innerhalb der deutschen Sozialdemokratie tiefgehende Gegensätze bestehen, die kaum mehr überbrückt werden können.

Mussolini über Italiens Erneuerung.

Der kriegerische Jugendgarn.

Rom, 25. Mai. Am Sonntag früh eröffnete Mussolini den ersten Kongreß der Seelenie. Er hielt folgende Ansprache:

„Unsere italienischen Seelenie haben große Aufgaben zu erfüllen. Wo einer von ihnen auf dem Meere im Auslande weilt, symbolisiert er das neue faschistische Italien. Das neue Italien schließt eure Rechte, aber dafür fordert der Staat Disziplin von euch. Wir wollen ein großes Volk sein, zäh und diszipliniert. Das ist der neue Geist, den der Faschismus gebracht hat. Euer neues Banner trägt drei Worte: Arbeit, Faschismus, Italien.“

Nach der Eröffnung des Kongresses fand ein Frühstück auf der Präsektur statt, wo Mussolini den Erzbischof von Genua empfing. Am Abend sprach Mussolini auf dem Piazza Ferrari zu einer ungeheuren Menschenmenge und führte u. a. aus:

„Ich habe den Tag der Kriegserklärung zu meinem Besuch in Genua gewählt, weil Genua neben Rom und Mailand das Volk zur höchsten Kraftprobe angetrieben hat. Heute, nach elf Jahren ist das Italien von gestern gar nicht wieder zu erkennen. Das heutige Italien hat die Frische und den Wagemut eines 20-jährigen Jünglings. Es hat die systematische Zähigkeit, die der Faschismus gebracht hat. Zwischen denen, die im Schützengraben gekämpft haben, und denen, die nach Rom marschierten, bestehen enge Zusammenhänge. Wir haben dem Volk die Waffen gegeben und was mehr ist, den kriegerischen Geist. Wenn ich auf die vier Jahre harter Arbeit zurückblicke, die einem jeden Opfer und immer wieder Opfer auferlegt haben und das Italien von heute vor Augen sehe, dann weiß ich, daß das italienische Volk diese Opferfreudigkeit gezeigt hat, weil es heißhungrig nach der Glorie des Gehorsams und der Disziplin war und nur einen Wunsch hatte, realisiert zu werden.“ (!)

Mussolini fuhr dann fort: „Ich liebe eure Sache, weil sie zäh und wagemutig und in allen Zeiten zum Heroismus bereit ist. Genua ist groß, aber es muß noch größer werden. Es muß die italienische Seestadt par excellence werden. Der Kampf der Völker wird immer hartnäckiger trotz des unfähigen Pazifismus. Jedes Volk errichtet Barrieren des Egoismus und läßt einer internationalen Bräderlichkeit keinen Spielraum. Wir müssen deshalb die Jagde in diesem Wirtschaftskampf zusammenbeissen, wir müssen Tag für Tag kämpfen und dürfen das Vertrauen auch in grauen Tagen nicht verlieren.“

Attentat auf den Gouverneur der Ukraine.

AB. Paris, 25. Mai. Ein Ukrainer hat den früheren Gouverneur der Ukraine Petljura in dem Augenblick, als er die Straße überquerte, durch Revolverschläge getötet. Der Mörder gab an, er habe die Tat begangen, weil Petljura zahlreiche russische Juden in der Ukraine habe töten lassen.

Mörder aus Rache.

Ueber die Person des Attentäters wird folgendes bekannt: Er ist ein aus Smolensk stammender Jude namens Samuel Schwarzbart. Der General war eben im Begriff, die Straße zu überqueren, als sich Schwarzbart im Arbeitsanzug vor ihm aufstellte und ohne ein Wort zu sagen, drei Schüsse auf ihn abgab. Als Petljura schon zu Boden gestürzt war, feuerte der Mör-

der noch vier Revolverkugeln auf ihn ab. Die Menge wollte den Mörder lynchen und nur mit Mühe gelang es der Polizei, ihn zum Polizeikommissariat zu führen, während die Menge gegen ihn manifestierte. Auf dem Kommissariat erklärte der Mörder: „Pejsura ist mein Landsmann, er ist ein gemeiner Mörder. Im Jahre 1917 hat er viele Juden, darunter meine Eltern, ums Leben gebracht. Ich habe nichts anderes gelaut, als meine Pflicht erfüllt.“

General Pejsura war in den Jahren 1917 bis 1919 Gouverneur der Ostukraine. Nach Vertreibung durch die Sowjetuppen lebte Pejsura von der Gnade der Polen in Paris. Sein Regime in der Ukraine war durch zahlreiche Grausamkeiten gekennzeichnet.

Wahlen in Rumänien.

11. Bukarest, 26. Mai. Am Sonntag haben im ganzen Lande die Wahlen für das rumänische Parlament begonnen. Sie sind in den Städten glatt verlaufen, während es auf dem Lande zu vielen Zusammenstößen gekommen ist. Das Ergebnis der Wahlen liegt noch nicht vor.

Das Eisenbahnunglück bei München.

Aus dem amtlichen Bericht.

Die Reichsbahndirektion München veröffentlicht einen umfangreichen amtlichen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Führer des Personenzuges Nr. 814 das auf Halt gestellte Blocksignal übersahren hat. Er behauptet, es sei auf ihn gestanden. Die bisher gefolgten Erhebungen haben diese Behauptung nicht zu bestätigen vermocht. Die Frage wird noch genauere Untersuchung.

Der Zug Nr. 814 kam mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometern in der Stunde angefahren. Erst auf verhältnismäßig kurze Entfernung gewahrte der Lokomotivführer eines der Blocksignale überfahren hat. In Bewegung gekommenen Zuges Nr. 820. Er zog sofort die Notbremse und traf alle Maßnahmen, den Zug noch in seine Gewalt zu bekommen. Der Kuffzug erfolgte mit großer Gewalt. Von dem Zuge Nr. 820 wurden die zwei letzten Wagen vollständig zertrümmert. Der übrige Teil des Zuges blieb so gut wie unbeschädigt. Vom Zuge Nr. 814 war die Maschine nur wenig beschädigt, aber entgleist. Der als Schutzwagen dienende Packwagen war nur ganz leicht beschädigt, während die vier folgenden Wagen vierter Klasse aus dem Geleise geworfen und stark ineinander geschoben wurden. Auch ein weiter rückwärts befindlicher Wagen des Zuges Nr. 814 war entgleist und beschädigt.

Das Rettungswerk.

Der amtliche Bericht bestätigt, daß die Verletzten teilweise mit Sägen und Äxten und mit autogenen Schweißapparaten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden mußten. Die am Rettungswerk beteiligten Mannschaften haben mit größter Hingabe und anerkannter wertvoller Aufopferung gearbeitet. Daß alle Verletzten und Toten konnten bis gegen 1 Uhr nachts geborgen werden. Ein Teil der Verletzten wurde in das Krankenhaus rechts der Isar, ein anderer Teil in die chirurgische Klinik gebracht, soweit sich die Leute nicht als leichtverletzt nach Hause begeben konnten. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. Das Geleise München-Ostbahnhof-Rosenheim wurde um 4 Uhr wieder in Betrieb genommen, das Geleise München-Ost erst um 8 Uhr abends.

Die Schuldfrage.

25. München, 25. Mai. Zu der Nachricht eines Münchener Blattes, das Unglück sei durch übermäßige Beanspruchung des Personals infolge des Personalaubaus verursacht worden, stellt die Reichsbahndirektion München fest, daß nach den bisherigen Erhebungen davon ausgegangen werden müsse, daß der Zug 814 das auf „Halt“ lautende Blocksignal überfahren habe. Von einer ungebührlichen Inanspruchnahme des Lokomotivführers durch Personalarbeitungen könne auf keinen Fall die Rede sein. Der Lokomotivführer selbst bestritt sich bei seinem Verhör ebenfalls nicht auf Übermüdung. An deren Verstand kommt aber nach dem derzeitigen Stand der Erhebungen als Schuldtragend nicht in Betracht.

Trauerkundgebungen.

München, 25. Mai. Der bayerische Ministerpräsident und der bayerische Finanzminister haben den Hinterbliebenen ihr Beileid ausgesprochen und einen größeren Betrag als erste Hilfeleistung angewiesen.

Der Stadtrat München hat heute früh die Trauerbesetzung der städtischen Verwaltungsgedäude und die Einstellung des Glockenspiels verfügt. Weiter hat der erste Bürgermeister Scharnagel sofort die Verbindung mit der Polizeidirektion aufgenommen wegen Trauermaßnahmen für den ganzen Stadtbezirk. Morgen, Mittwoch, wird eine Trauerfeierung des Stadtrates stattfinden. Die Polizei beabsichtigt, am Tage der Beisetzung der Opfer des Eisenbahnunglücks, voraussichtlich am Donnerstag, ein Verbot aller Feiern, einschließlich Theateraufführungen und Kinos, zu erlassen. Der Hauptbahnhof und andere staatliche Gebäude haben zum Zeichen der Trauer auf Halbtag gesetzt.

Ein Telegramm Hindenburgs.

25. Berlin, 25. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Zweigstelle der Reichsbahnverwaltung in München folgendes Telegramm geschickt: Tief erschüttert durch die Meldung über das große Eisenbahnunglück in München-Ostbahnhof bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der so traurig ums Leben gekommenen den Ausdruck meines herzlichsten Beileides und den Verletzten meine besten Wünsche auf baldige Heilung zu übermitteln.

München in tiefer Trauer.

25. München, 25. Mai. Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof hat die Landeshauptstadt in tiefe Trauer versetzt. Die Reichsbahndirektion wird die Kosten der Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks übernehmen. Die Kunde vom dem Zusammenstoß hatte unter der Einwohnerschaft große Aufrührung hervorgerufen. Vor den Toren zum Ostbahnhof, wo die Toten aufgebahrt wurden und auch vor dem Krankenhaus sammelten sich große Menschenmengen an, um Erkundigungen nach den Namen der Verletzten einzuholen. Das Unglück hat ein so furchtbares Ausmaß dadurch erfahren, daß beide Züge überfüllt waren und viele der Ausflügler und Touristen auf den Plattformen standen.

Die Liste der Toten.

Die „M. N.“ veröffentlicht folgende Liste der tödlich verunglückten Passagiere: Lehner Anna, 25 Jahre alt; Lehner Ludwig, Elektriker, 28 Jahre; Leinberger Franz Xaver, Straßenbahnangestellter, 34 Jahre; Edelhäuser Wilhelmine, Mechanikerfrau, 34 Jahre; Arnold Franz Xaver, Buchdrucker, 34 Jahre; Wlaser Michael, Kaufmann, 61 Jahre; Brenner Dr. Max, Apotheker; Schedel Martin, Kaufmann, 17 Jahre; Miesl Johann, Schreinerlehrling, 18 Jahre; Dattler Margarete, Paderin, 30 Jahre; Gehrler Emma, Buchhalterin; Feldschmidt Johann, Schlosser, 62 Jahre; Schulmeier Isabella, Klaviergeschäftsinhaberschwester, 16 Jahre. Die Eltern des Kindes befinden sich schwer verletzt im Isar-Krankenhaus. Huber Areszenz, Note Kreuzschweizer der Poliklinik, 38 Jahre; Stemele Maria, Musiklehrerwitwe, 63 Jahre; Breikler, Rentnerwitwe, 59 Jahre, und deren Tochter Elise; Frensch, Direktor, 36 Jahre; Wäßbauer Therese, Postinspektorsgattin; Metzger Betty; Ludwig Karl, Betriebsrat. Die Namen von sechs weiteren Toten fehlen noch. Alle sind aus München.

Schilderungen einer Leichtverletzten.

Von einer Mitreisenden, die den von Verletzten abgehenden Personenzug benützt hat, wird den „M. N.“ berichtet:

„Meine Freundin und ich stiegen vor 8 Uhr in die Station Krottenmühle in den ersten Personenzug hinter dem Gepäckwagen, wo noch einige Plätze frei waren. Von Rosenheim ab bis Grafing, auf der Strecke, auf der der Zug fahrplanmäßig noch auf allen Stationen zu halten hatte, stieg eine große Anzahl von Fahrgästen zu, so daß nicht bloß die Gänge zwischen den Sitzplätzen im Innern der Wagen, sondern zum großen Teile auch die Plattformen dicht besetzt waren. Der Zug, der fahrplanmäßig um 10 Uhr auf dem Ostbahnhof eintreffen sollte, hatte etwa eine Viertelstunde Verspätung, als er in scharfer Fahrt von Grafing her die Station Trudering passierte. Kurz darauf rüstete sich alles, um sich zum Aussteigen fertig zu machen.“

Plötzlich gab es einen fürchterlichen Stoß, der mich von meinem Sitz gegen die seitwärts befindliche Bank schleuderte. Im gleichen Augenblick erlösch auch die Gasbeleuchtung, nachdem noch eine Stichflamme grell emporgequollt hatte. Ein Augenblick lähmendes Schrecken und unheimlicher Totenschill legte sich über den ganzen Zug. Dann hörte man das Brechen und Verzerren von Holzteilen, das Splintern von Fensterrahmen und das Knirschen von Eisenträgern und Stangen. Die vordere Plattform unseres Wagens, der unmittelbar dem Gepäckwagen folgte, wurde eingedrückt und mit der Türöffnung gegen das Wageninnere geschoben. Beim rückwärtigen Teil des Wagens wurde der Boden durchdrückt und der nachfolgende Personenzug mit dem Borderteil darüber geschoben.“

Die Mitte des Wagens mit den eingebauten Aborten hatte standgehalten — ein Umstand, dem meine Freundin und ich wohl ihre Rettung zu verdanken hatten. Als wir uns von unserer Bekleidung etwas erholt hatten, hörten wir furchtbare Schmerzensschreie der im rückwärtigen Teil unseres Wagens von den Holz- und Eisenteilen eingeklemmten Verunglückten. Mit Hilfe eines von rückwärts kommenden Fahrgastes konnte ich durch ein Fenster den schief stehenden, mit zwei Räderpaaren in der Luft hängenden Wagen verlassen.“

Trauen herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung. Von allen Seiten wurde nach Licht gerufen, da die Dunkelheit die Schrecken der Lage noch steigerte. Viele riefen auch immerfort um Hilfe. Frauen bekamen Weinkrämpfe, Familienangehörige schrien angsterfüllt die Namen ihrer Lieben — zwischen das Schreien und Wehnen der Schwerverletzten, von denen einige baten, daß man sie doch um Gotteswillen nicht anrühren oder von ihren Qualen erlösen solle. Beim Verlassen der Unglücksstätte sah ich noch, wie eine Frau von zwei Männern weggetragen wurde. Mit einem unverletzten Arm hielt sie einen großen Margaritenkranz, auf dessen weiße Blüten aus Gesichtswunden schwere, rote Tropfen niederrannen.“

Die Zahl der Opfer.

21. München, 26. Mai. Im ganzen sind bisher 27 Tote und 82 Schwerverletzte zu verzeichnen. In der Hauptsache handelt es sich um Münchener Kleinbürger und Arbeiter, die einen Pfingstausflug unternommen hatten.

Das Unglück war das schwerste im bayerischen Eisenbahnwesen seit dem 17. April 1917, wo ein Zugzusammenstoß bei Rannhofen bei Augsburg 30 Tote und 80 Verletzte gefordert hat.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junsbrud, 26. Mai. Gestern war noch veränderliches Wetter; heute früh scheint aber eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein. Aufklärung und zunehmende Erwärmung werden auch aus München und Bozen gemeldet.

Salzburg, 26. Mai. Schönes Maiwetter, Temperatursteigerung.

Wien, 26. Mai. (Priv.) Wettervorhersage: Unmäßliche Besserung.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junsbrud.

Am 25. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 713.5, Temperatur 17.2, Feuchtigkeit 41, Wind 0.2, Bewölkung 10.

Am 25. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 714.7 Millimeter, Temperatur 10.6, Feuchtigkeit 90, Wind 0, Bewölkung 2, höchste Temperatur 19.

Am 26. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 714.5 Millimeter, Temperatur 6.9, Feuchtigkeit 97, Wind 0, Bewölkung 1, niedrigste Temperatur 4 Grad. Niederschlagsmenge 0.7.

* **Maßnahmen der Bundesbahnen.** Besondere Aufmerksamkeit wird von der Leitung der österreichischen Bundesbahnen der Verstärkung des Oberbaues gewidmet. Während im vergangenen Jahre 153 Kilometer Geleise umgebaut wurden, werden heuer 227 Kilometer ausgetauscht werden. Die Arbeiten hierzu sind bereits in vollem Gange. Durch diese jährlich wiederkehrenden, nach einem bestimmten Plan auszuführenden Arbeiten soll nach und nach der unbeschränkte Verkehr von schweren Güterwagen und von Lokomotiven mit hohen Achsdrücken ermöglicht werden. Aber auch die notwendige Beschleunigung des Verkehrs erfordert die Verstärkung des Oberbaues. So betrug im Jahre 1914 die Fahrzeit des schnellsten Zuges von Wien nach Buchs 15 Stunden 35 Min., während gegenwärtig der Arlbergexpress nur mehr 12 Stunden 35 Minuten fährt, also um volle drei Stunden kürzer. Die bei diesen Fahrzeiten erforderlichen hohen Geschwindigkeiten sind nur bei einem für solche erhöhte Betriebsbeanspruchungen geeigneten Oberbau möglich.

* **Die Teilnahme an den religiösen Übungen.** Das Unterrichtsministerium hat bekanntlich Ende des Vorjahres einen Erlaß verfaßt, wonach der Umstand, daß ein Religionslehrer seine Schüler über die Erfüllung der religiösen Pflichten befragt, keinen Zwang zur Teilnahme an religiösen Übungen bedeutet. Dieser Erlaß ist unter ausdrücklicher Berufung auf den Erlaß des Staatssekretärs Götschel vom 10. April 1919, der den Zwang zur Teilnahme der Schulschüler an religiösen Übungen aufhebt, hinzu, daß die Religionslehrer demnach ermächtigt erscheinen, Fragen in der vorgedachten Art, wenn dabei irgend welche Straffolgen weder verhängt noch angedroht werden, an ihre Schüler zu richten. Dieser Erlaß des Unterrichtsministers Dr. Schneider wurde damals von vielen Schullehrern als nicht unbedeutlich bezeichnet und abgelehnt, weil er in der praktischen Handhabung vielfach zum Zwange zur Teilnahme an den religiösen Übungen führen könne. Der Präsident des Wiener Stadtschulrates Götschel sieht sich veranlaßt, in einer am 15. Jänner erlassenen Vorschrift Anordnungen zur Durchführung des Erlasses zu treffen, die in ihrer praktischen Auswirkung allerdings nicht nur den Erlaß des Unterrichtsministeriums vollständig unwirksam zu machen geeignet waren, sondern auch die Gefahr mit sich brachte, die Jugend in den politischen Meinungsstreit hineinzuzerren. Das Unterrichtsministerium trug sich eine Zeitlang mit der Absicht, den oben erwähnten grundlegenden Erlaß vom 10. April 1919, der überhaupt erst den früher bestandenen Zwang zur Teilnahme der Schulschüler an den religiösen Übungen beseitigt hatte, aufzuheben. Diese Absicht scheiterte an dem Widerstande der Großdeutschen Volkspartei, die die Errungenschaft des 1919er-Erlasses nicht preisgeben wollte. Wie nun bekannt wird, hat das Unterrichtsministerium in einem besonderen Erlaß die Anordnung des Wiener Stadtschulrates zur Gänze aufgehoben. Der Unterrichtsminister beruft sich hierbei auf das ihm nach dem Gesetze zustehende oberste Recht der Einsichtnahme und behält sich selbst vor, zu seinem Eingange erwähnten Erlasse Durchführungsbestimmungen zu treffen. Diese Verordnung scheint demnach rein formalen Charakter zu sein. Es wird abzuwarten sein, welche sachliche Erläuterung der Unterrichtsminister Dr. Schneider seinem Dezember-Erlasse nachschicken wird.

* **Tagung des Alldeutschen Verbandes in Gmund.** Man schreibt uns: Am 22. d. M. trat der Alldeutsche Verband zu seiner diesjährigen 6. Haupttagung auf österreichischem Boden in Gmund zusammen. Am Samstag fanden internе Beratungen der Landesführer statt. Am Sonntag verammelten sich die Teilnehmer, um zunächst zwei Vorträge anzuhören, deren erster einen Bericht über die Lage in Südtirol und die Boykottbewegung gab, den Stadtrat Dr. Bombardier Innsbruck, der als Referent hierfür gewonnen worden war, erstattete. Der zweite Vortrag des Berliner Hauptgeschäftsführers Professor Dr. Vietinghoff-Scheel behandelte das Thema: Erfüllen wir unsere alldeutsche Pflicht? Nach den Vorträgen wurde der geschäftliche Teil der Beratungen zum Abschluß gebracht, an den sich abends ein Festabend auf der Wunderburg, veranstaltet von der Ortsgruppe Gmund des Alldeutschen Verbandes unter Mitwirkung der Gmundener Sänger und Turner angeschlossen. Am Sonntag, den 23. d. M., fand vormittags 9 Uhr der eigentliche Verbandstag statt. Nach einer Begrüßung durch den Verbandsvorstand für Deutschösterreich, Professor Dr. Hertle, erstattete Generalreferent Geiser seinen Jahresbericht. Der Bericht über die politische Lage im Reich, den der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Justizrat Heinrich Claf in Berlin, halten sollte, mußte infolge Erkrankung des Vortragenden unterbleiben. Umso größerem Interesse begegnete der mit Spannung erwartete glänzende Vortrag des Oberfinanzrates Dr. Baum über die Wirtschaftslage im Reich. Ueber die völlige Bedeutung und die nationalsozialistische Auswirkung des Bundessturmjahres in Wien sprach Hofrat Kupka, der Obmann des deutschen Turnerbundes 1919.

* **An Papier muß mehr gespart werden!** Wien, 25. Mai. Mit den durch das Verwaltungsverfahrensgesetz und durch die anfänglich der im Dezember erfolgten Anwendung an die Bundesangestellten von der Konferenz der Ersparungskommissionen getroffenen Maßnahmen ist das Programm der Verwaltungsverfahrensmaßnahmen noch nicht erschöpft. Die Ersparungskommissionen sind vom Bundeskanzler und den Ressortministern beauftragt, unablässig neue Ersparungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen und die entsprechenden Vorschläge zu machen. Maßnahmen kleineren Umfanges, wie Ersparungen im Papier- und Lichtverbrauch, in der Vermeidung von außergewöhnlichen Dienstaufwendungen, wurden bereits durch einfache Weisungen an die einzelnen Ämter und Behörden angeordnet und zum Teile durchgeführt. Weitere Vorschläge sind in Arbeit, bei denen der Verordnungsweg beschritten werden muß. Soweit es hier um interne Angelegenheiten der einzelnen Ressorts handelt, werden solche Verordnungen in der nächsten Zeit dem Ministerialrat zur Entscheidung vorgelegt. Eine Reihe anderer Vorschläge, die tiefer in die Exekutive eingreifen und ein Einwirken mit den Landesverwaltungen oder den betroffenen Dienststellen um möglichst wirksamen Wirkungsbereich voraussehen, stehen noch

Unterstützt die Rettungsgesellschaft!

zur Beratung und sollen vor ihrer formellen Fassung den Hauptauschuss beschäftigen. Ob im Zuge der Fortführung der Ersparrungskommission auch eine Novelle zum Verwaltungs-erparungsgesetz vor den Nationalrat kommen wird, ist noch nicht entschieden.

* **Fabrikbrand.** Am 25. Mai, Pfingstsonntag früh gegen 3 Uhr brach in der Metallwarenfabrik „Mentor“ in Salbach, Gemeinde Scharnberg (D.-De.) ein Brand aus. Die Fabrik brannte gänzlich nieder. Man vermutet Brandlegung.

* **Tagung des Internationalen Eisenbahnverbandes.** Die diesjährige Tagung des Internationalen Eisenbahnverbandes fand vom 4. bis 17. Mai in Sevilla statt. Fast alle europäischen Eisenbahnverwaltungen, einschließ-lich Russlands, hatten zu dieser Tagung Vertreter en-tesendet. Die Oesterreichischen Bundesbahnen waren durch einen Fachmann des Baudienstes, des Fahrzeugbaues und des kommerziellen Dienstes vertre-ten. Die in deutscher und französischer Sprache geführ-ten Verhandlungen umfaßten technische Angelegenheiten und Fragen des Personen- und Güterverkehrs, des Aus-tausches rollenden Materials sowie Abrechnungs- und Währungsangelegenheiten. Die nächstjährige Tagung wird in Stockholm stattfinden.

* **Der deutsche Besitz in Polnisch-Oberschlesien.** Saag, 25. Mai. Der internationale Gerichtshof hat heute in An-gelegenheit der Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung wegen einer Reihe von deutschen Eigentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien seine Entscheidung bekanntgegeben. Er ist zum Beschluß gekommen, daß der deutschen Klage in den Hauptpunkten stattzugeben ist.

Tirol und Nachbarländer

Minister Dr. E. Schneider im Ferdinandum. Am Pfingstmontag nachmittags besuchte der Bundesminister für Unterricht Dr. E. Schneider in Begleitung des Landeshauptmannes Dr. E. Stumpf und des Ministerialrates A. Wollek das Museum Ferdinandum, wo er vom Vorstand Hofrat A. J. J. J. begrüßt wurde. Auch der Ordinarus für Urgeschichte an der Universität Wien, Dr. S. Menghin, hatte sich dort eingefunden. Der Minister beschäftigte zuerst die reichen Depotbestände der prähistorischen Sammlung und die neuingerichtete Konservierungswerkstatt, die hauptsächlich durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Oberbaurates Dr. J. J. J. J. zustande gekommen war. Anschließend erfolgte unter Führung des Privatdozenten Doktor Gero Merhart die Besichtigung des von ihm neu aufgestellten ersten Raumes der prähistorischen Sam-mlung, in dem in äußerst instruktiver Weise die wichtigste urgeschichtliche Fundgruppe Nordtirols, die sogenannten Finaler Urnenfelder, zur Schau gestellt sind. Die Her-ren beschließen ferner unter Führung des Landeskonservators Dr. Garber die von Dr. Ringler durchgeführte Neuordnung der altsiedlichen und hellenistischen Abteilung der Gemäldegalerie. Minister Dr. Schneider weilt be-nähe eine Stunde in den Räumen des vaterländischen Instituts und äußerte sich sehr befriedigt über dessen reichen Bestände und über die durchgeführten Konser-vierungs- und Aufstellungsarbeiten.

Richterernennung. Der Vizekanzler hat den Hilfsrichter Dr. Ferdinand Scherrer zum Richter für den Ober-landesgerichtsprangrel Innsbruck ernannt.

Veränderungen im Bundesbahndienst. Ernannt wurde: Baurat Ingenieur Otto Schuberl von der Bun-desbahndirektion Wien-Südwest zum Leiter der Sek-tionsbahnbauabteilung Saalfelden. Befördert wurden: Oberrevident Heinrich Lang der Güterkassen-Führerstelle beim Innsbrucker Hauptbahnhof in die Gehaltsgruppe 14/14; Oberrevident Anton Peter, Vorstand des Bahnhofes Lustenau, auf den Vorstandsposten beim Bahnhof Franzens (Gehaltsgruppe 13/7); Resident Gustav Deu-tenhauser, Vertretungsbeamter beim Bahnhof Wörgl, in die Gehaltsgruppe 14/8 und Revident Walter Radl, Vertretungsbeamter der Strecke Sillian-Viezen, in die Gehaltsgruppe 14/8. — Versetzt wurden: Andreas Dierl, Fahrleitungsleiter vom Bahnhof Spitzgärten, zum Bahnhof Mairai und Robert Kneringer, Fahrleitungs-leiter im Bahnhof Schmutz, zum Bahnhof Dostal in gleicher Eigenschaft.

Ehrungen anlässlich der Leopolden-Feier. Bei dem Stif-tungsfest der Leopolden, das bekanntlich während der Pfingstfeierlage begangen wurde, wurden einigen Mit-gliedern, die sich um die genannte studentische Korporation Verdienste erworben haben, besondere Ehrungen zuteil. So wurde verlesen das Band der Leopoldina an Pro-fessor Krasser-Wien und Prof. Ing. Müller-Inns-bruck; Nationalrat A. Wollek und E. M. Paustei-ner erhielten silberne Plaketten. Dem Stiftungsjunior Dr. Böll wurde das Ehrenband der Leopoldina über-geben; Bundesminister und H. V. Dr. Schneider wurde mit dem Doctor cerevisiae ausgezeichnet.

Gemeinderatsitzung. Am Freitag, den 28. ds. M., um 4 Uhr nachmittags findet im Adlersaal eine ordentliche Sitzung des Innsbrucker Gemeinderates statt. In der Anträge der verschiedenen Sektionen und Ausschüsse zur Beratung kommen werden.

Innsbrucker „Stalben“ in Stuttgart. Während der Pfingsttage fand in Stuttgart das 60jährige Stif-tungsfest der Akademischen Sängerschaft „Schwa-be“ statt. Beim Kommerz am Sonntag im großen Saal der Vederhalle sprach im Namen der österreichischen Sän-gerschaft der Vertreter der Innsbrucker akademischen Sängerschaft „Stalben“. In eingehender Weise erläuterte er den einmütigen Willen des österreichischen Volkes, sich mit dem deutschen Mutterlande zu vereinigen. Es müsse das Ziel jeder weitblickenden deutschen wie österreichischen Politik sein, den Anschlussgedanken immer mehr und mehr zu verdichten und ihn im gegebenen Augenblick in die Tat umzusetzen. Die Ausführungen des Redners und sein Ruf zur Einheit fanden die brausende Zustimmung der Festversammlung. Die Dankesworte des Vorsitzenden be-wiesen, daß der Anschlusswille auch im Reich ungeschwächt fortbesteht und vor allem in der akademischen Jugend eine begeisterte Vorkämpferin gefunden hat.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: August Tannenberger, Kaufmann, 45 Jahre alt; Theresia Kottersberger, barmh. Schwester (Carliana), 83 Jahre alt; Anna Mann, Wirtschaftlerin, 63 Jahre alt und Felix Witsch, Tischler, 34 Jahre alt. — In Schwand verstarb Viktor Bader, Drechslermeister, im Alter von 84 Jahren. — In Landeck starb der 44 Jahre alte Gen-darmerie-Raportinspektor Alois Winkler, der zuletzt als Gerichtsvollzieher beim Bezirksgerichte Landeck tätig war. — In See im Paznaun entschlief im 83. Lebens-jahre der Veteran Josef Wallau, „Schreiberis Josef“, der die Feldzüge in den Jahren 1850 und 1866 als Kaiser-läger mitgemacht hatte. — In Gsch.-Altschau starb im 72. Lebensjahre der Rahmentischler Theodor Heubere-r. — In St. Johann in Tirol verstarb die 93jährige Bahnwächtertochter Mathilde Rothmüller. — In Salzburg starb die Bundesbahn-Risikoversicherungs-gattin Frau Jäglitz Wedditzsch im 40. Lebensjahre; in Grieskirchen der Gemeindefreiherr Franz Waga-ner; in Sterzing der Kaufmann Josef Moser, ein Veteran aus dem italienischen Feldzug von 1866. — In Wien erlag der volkswirtschaftliche Redakteur der „Wiener Allg. Ztg.“, Dr. Eugen Schlegelinger, einem Schlaganfall. — In Graz starb die Reg.-Ratsgattin Auguste Bauer, die Auzenswitwe Julie Heskly und der Speisehallenbesitzer Alois Sturm; in Tilmittsch bei Velbnitz starb die Bau-Oberkontrollorngattin Luise Breininger; in Leibnitz der Magazinmeister der Bundesbahnen Hans Gendis; in Sind bei Karn-sburg der Oberlehrer Leopold Eisenle. — In Berch-tesgaden entschlief der über 45 Jahre dort tätig ge-wesene Defan und geistliche Rat Lorenz Widmann im 87. Lebensjahre. — In Heidelberg ist der General-leutnant Karl v. Rehler, der ehemalige Gouverneur von Warchau, gestorben.

Bahnbrückenbauten in Tirol und Vorarlberg. Im Laufe der Elektrifizierungsarbeiten der Bahnen in Tirol und Vorarlberg werden die langen, eisernen Uebergangs-stege in den Bahnhöfen Kufstein und Bregenz, die derzeit 5,1 Meter über dem Gleis liegen, um eineinhalb Meter gehoben und auf den entsprechend erhöhten eisernen Jochen gelagert werden. Auf der offenen Strecke sind bei den großen Bahnbrücken über die Ill, die Bregenzer- und Dornbirnerache gleichfalls Hebung en, jedoch nur von einem halben Meter erforderlich. Doch werden hier nicht die Tragwerke, sondern nur die oberen Quer- und Windverbände, mit der die beiden Tragwände der Brücke

Rein-Seidenstrümpfe
2te Wahl

Schilling **5⁹⁰**
Lauben 14

gegenseitig über der Fahrbahn abgesteift sind, gehoben. Da weiter die neuen elektrischen Lokomotiven schwerer sind als die Dampflokomotiven, ist die Auswechslung auch anderer älterer minder tragfähiger Bahnbrücken not-wendig geworden. Auf der 1926 zu elektrifizierenden Strecke Kufstein-Innsbruck ist daher neben dem Umbau einer großen Zahl meist kleinerer, eiserner Brücken auch die Auswechslung des großen Tragwerkes über die Strom-öffnung des Inn bei Föhelwang und über die Brizentalerache bei Wörgl geplant.

Jugendherbergen in Innsbruck. Von der Stadtgemeinde Innsbruck werden auch heuer wieder während der Ferienzeit in einzelnen Schulen Jugendherbergen einge-richtet, zu denen dann nach Fertigstellung des Neubaus das Obdachlofenasyl im Sommer herangezogen werden wird. Für den heurigen Sommer wird die Stadt über Schlafgelegenheiten für zirka 180 bis 200 Personen verfügen, und zwar ungefähr 100 in den Schulen und un-gefähr 80 in der ehemaligen Kadettenschule, die jetzt als Gendarmeriekaserne in Verwendung steht. Von den Quartieren in den Schulen sind 50 Matratzen mit je zwei Leintüchern in der Gaspingerstraße (pro Nachtlager 1 S), 50 ohne Leintücher (pro Nachtlager 50 g); besonders prak-tisch und sauber ist das neue Herbergschlager in der Gen-darmeriekaserne eingerichtet; es wird dort pro Person und Nacht 1,20 S verlangt. Wenn keine Ferien sind, sind für Jugendwanderer, Pfadfinder, Bänkelsänger und Leute, die sich kein Gasthaus leisten können, nur wenige Betten in der Priglbaustraße bereit. Dort stehen für diesen Zweck in primitiver Weise acht Betten zur Verfügung.

Ausstellung deutscher Erfindungen. Die Landesfektion „Tirol“ des österreichischen Erfinderverbandes teilt uns mit, daß die Arbeitsgemeinschaft deutscher Erfinder in Berlin, die Deutsche Poly-technische Gesellschaft in Leipzig, die Gewerkschaft deutscher Ge-istesarbeiter in Berlin und der Reichsverband deutscher Mechaniker in Bremen eine Ausstellung unter obigem Titel im Reichshaus in Berlin, Kochstraße 6 bis 7, vom 13. bis 20. Juni veranstalten. Zu dieser Ausstellung wurde auch der österreichische Erfinderver-band zur Mitwirkung aufgefordert. Die Ausstellung bezweckt, die Erfinder mit Fabrikanten und Firmen, die an der Verwertung von Erfindungen Interesse haben, in Verbindung zu bringen. Auch dem Publikum soll die Ausstellung eine Fülle interessanter An-regungen bieten. Nähere Auskünfte erteilt der Obmann der Lan-desfektion „Tirol“, Major a. D. Viktor Raderer in Innsbruck, Sonnenburgstraße 9.

Zwei Diebsgenossen. Wie berichtet, wurde am 22. Mai um 14 Uhr ein Mann in der Zeughausgasse von einem Schutzmänn-chen beobachtet, als er einen schweren Ballen trug. Der verdächtige Mann wurde verfolgt und im Hofe der alten Wollmüllerei in der Reichenau verhaftet. Er hat anfangs jede Auskunft über die Herkunft der Stoffe verweigert, um 6 Uhr morgens war der Sach-verhalt aber bereits geklärt. Ein Schneidermeister aus der Univer-sitätsstraße 13 erstattete die Anzeige, daß bei ihm eingeschoben wurde. Die dort gestohlenen Gegenstände waren in dem Ballen, den der verdächtige Mann auf der Flucht weggeworfen hatte. Kurze Zeit darauf wurde ein Einbruch im Fleischbänkgebäude gemeldet. Da einzelne Gegenstände, die gestohlen wurden, ebenfalls beim Verhafteten gefunden wurden, war es klar, daß man auch in ihm den Täter zu suchen hatte. Der verdächtige Mann ist der 31jährige Hilfsarbeiter Karl Degiampietra. Er hat die beiden Ein-brüche in Gesellschaft des 29jährigen Agenten Josef Bader verübt, der gleichfalls verhaftet wurde. Ein Teil der gestohlenen Gegen-stände wurde in einem Gebüsch versteckt und oberhalb der Weller-

quelle aufgefunden, so daß den Bestohlenen ihre ganzen Sachen sofort zurückgestellt werden konnten. Degiampietra und Bader, sowie die Geliebte des Bader, die anscheinend bei den Einbrüchen die Kuppelarbeit geleistet hat, wurden dem Landesgerichte überstellt.

Diebstähle. Von einem Fahrrad weg wurde im Hausgange Kufsteinstraße 21 ein Rennsattel entwendet. — Aus einem Wohn-zimmer im Hause Innstraße 1 wurde eine Brieftasche mit 4 S und mehreren Legitimationen gestohlen. — Eine Geschäftsfrau aus dem Oberinntale hat am 25. Mai in einem Bäckereigeschäfte in der Maria-Theresienstraße eine Damenhandtasche mit zirka 70 S, zwei wertvollen Halsketten, einem Reisediarieschreib und anderen Kleinigkeiten zurückgelassen. Eine Handelsangestellte, die ebenfalls im Bäckereigeschäfte zu tun hatte, hat die Handtasche wider-rechtlich zu sich genommen und bisher beim Fundamente keine An-zeige erstattet. Da sie erkannt wurde, dürfte es der Kriminal-abteilung möglich sein, die betreffende Handelsangestellte aus-zuforschen und der Strafe zuzuführen.

Abhaffungen. Der Hilfsarbeiter Karl Hornstein aus Bar-tendach, Bezirk Göttingen, ist für beständig aus Oesterreich aus-gewiesen worden. — Aus Tirol wurden für immer abgehafft: der Hilfsarbeiter Rupert Birgler aus Sillian, Bezirk St. Johann in Salzburg; der Hilfsarbeiter Valentin Bürger aus Obermühl-bach, Bezirk St. Veit a. d. G.; der Schuhmachergehilfe Johann Greisberger, fahrl. Grenberger, aus Thalgaun, Salzburg; der Schuhmachergehilfe Josef Huber aus Wien; der Agent Siegfried Marchfeld, fahrl. Krammer, Renner und Brenner aus Wien; der Hilfsarbeiter Karl Richter aus Wiener-Neustadt und der Hilfsarbeiter Rudolf Schrab aus Hajmocz in Ungarn. — Aus Innsbruck wurden für immer der Schuhmachergehilfe Emerich Singer aus Thaur und der Maurer Alois Walch aus Pfies abgehafft.

Anfall auf der Straße. Montag 10 Uhr 15 abends wurde ein 51jähriger im Aufstehende befindlicher Bundesbahn-Oberkassier in einem Wiltener Gasthause von Herzschwäche befallen. Es wurde ein Arzt gerufen, der, nach Behandlung des plötzlich Erkranken, dessen Überführung in die in Dreihelligen gelegene Wohnung durch die freiwillige Rettungsgeellschaft verfügte.

Tobtsuchtsanfälle. Dienstag früh erlitt ein nach Hause kehrender Mann bei der Kirche in St. Nikolaus Tobtsuchtsanfälle. Der Tobende wurde im Krüge verschüttet und er ist, wenn er Alkohol erhält, immer heftigen Anfällen unterworfen. Die durch die Polizei ge-rufene Rettungsgeellschaft überführte ihn in die psychiatrische Klinik.

Tiroler Heimatblätter. Das nächste Heft dieser Monatschrift erscheint als Doppelnnummer 56 in den ersten Tagen des Monats Juni.

Loosziehung. Es wurden am 22. Mai in Wien die Nummern gezogen: 15, 90, 39, 7, 30.

Vom Innsbrucker Hofgarten. Man schreibt uns: Seit man wieder zu beliebiger Stunde in den Hofgarten gehen kann, ohne durch unerwünschte Konzerteintrittsgelder verhehrt zu werden, freut man sich des schönen Gartens doppelt. Alles geht in frischem, freundlichem Grün, das die bunten Blumenbeete angenehm beleben. Nur schade, daß diese farbenfrohen Blumenornamente durch den verwilderten Zustand der Rasenflächen nicht mehr zur vollen Gel-tung kommen. Dieser Rasen hat nämlich, gärtnerisch betrachtet, mit dem Rasen englischer Parkanlagen nichts mehr gemein, es ist aus ihm eine richtige Wiese geworden, die zwar das Herz jedes Land-mannes erfreuen würde, aber dieser Parkanlage nicht zur Zierde gerichtet. Gewiß, auch Wiesenblumen sind schön — aber nicht in der unmittelbaren Nachbarschaft einer hochkultivierten Gartenflora. Oder sollte unsere Hofgärtnerlei jetzt mehr Wert legen auf eine gute Heuernte, als auf die hortikulturelle Wirkung des Ganzen?

Auf dem Brenner tödlich abgestürzt. Es wird uns be-richtet: Am Pfingstmontag ist südlich der Steinalse gegen Brenner-Wolk am Brenner zu, ein Uebergeher abgestürzt und hat den Tod gefunden. Der Verunglückte, ein sin-gerer Mann, soll ein österreichischer Staatsangehöriger aus Steiermark sein. Die Leiche wurde unter Car-bintier-Aufsicht geborgen und in der Kapelle bei Wolfen bis zur Beerdigung aufbewahrt.

Beinbruch. Der beim Schneidemeister Fritz Sapper in Kallendach beschäftigte Schneidergeselle Karl Jindra ist am 23. d. M., um zirka 11 Uhr nachts, beim Nachhausegehen durch einen leichten Sprung gestürzt und brach sich den rechten Unter-schenkel. Jindra wurde mit dem nächsten Zuge in das Kranken-haus nach Schwaz überführt.

Der unruhige Hainzenberg. Der leitende Oesingenieur beim Bau des Kopenkraftwerkes, Dr. Ludwig Mühlhofer, gibt im „T.“ über den Bergbruch im Jülicher nachstehendes ge-ologisches Urteil ab: „Eine genaue Prüfung der Dertlichkeit läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß die kürzlich erfolgten Ab-rutschungen — ebenso wie die früher vorgekommenen und noch zu erwartenden weiteren Abbrüche — in den ungünstigen ge-ologischen Verhältnissen begründet sind und daß der alte, ausgedehnte Goldbergbau als Ursache der genannten Ereignisse ernstlich nicht in Betracht gezogen werden kann. Der sogenannte Hainzenberg besteht nämlich aus steil auferichteten und daher dem Eindringen der Niederschlagswässer stark ausgesetzten, leicht ver-witterbaren phyllitischen Schiefer, die von der Grotto in einer engen, steilwandigen Mammelfurche durchfurcht worden sind. So er-lären sich nicht nur das Abrutschen der Hangoberfläche, die von den verwitterten, abgebrochenen Schichtköpfen gebildet wird, son-dern auch die weitreichenden Klüftungerscheinungen in dem eigent-lichen, keines natürlichen Fußes bebauten Talhange selbst. Es sind dies Erscheinungen, die zum Beispiel auch im Silltalse, das ähnliche geologische Verhältnisse aufweist, zu beobachten sind, da-selbst die Erhaltung der Tunnel der Brennerbahn so kost-sprißig gestalten und auch den Wasserstellen des Sillmerles wiederholt gefährdet haben. Daß nicht die alten ausgefallenen Grubenbaue die Ursache der Abrutschungen am Hainzenberg sind, geht übrigens schon daraus hervor, daß die Schichtstufen des Ge-ostales auch in solchen Partien Auskugungen aufweist, wo nie-mals Bergbau betrieben worden ist. Der romantische Zauber, der von unseren vielfach uralten, heute leider verödeten alpinen Bergbau ausstrahlt, löst es verstehen, wenn die am Hainzenberge beobachteten schwerwiegenden Erscheinungen mit der erfolglosen Bergbauaktivität in urältesten Zusammenhang gebracht werden; einer nüchternen technisch-geologischen Untersuchung hält diese gefühlsmäßige Auffassung indessen nicht stand.“

Die Zugverspätungen in Wörgl. Bei dem großen Ausflugsverkehr, der gegenwärtig hauptsächlich am Samstag und Sonntag von Deutschland her einzieht, er-leiden die Züge auf den Tiroler Bahnen namhafte Ver-spätungen. Die Ursache dieser Verspätungen ist vor allem in der langsamen Abfertigung der Reisenden durch das Zoll- und Bahnamt in Kufstein und in dem Umstand zu suchen, daß die deutschen Touristen, die gegen Inns-bruck oder in das Brizental weiter fahren, in Aufstie von dem bayerischen Zug in den österreichischen und von diesem in Wörgl wieder in einen anderen Zug um-steigen müssen. Ein Münchner, der mit dem Per-sonen-zug nach Tirol fährt, muß also zweimal umsteigen und außerdem noch eine Zollabfertigung über sich ergehen lassen. Durch diese Verkehrehemmnisse entstehen wie gesagt, hauptsächlich bei dem großen Touristenverkehr am Samstag, immer große Verspätungen in Wörgl, von denen besonders die Personenzüge 512 (ab Inns-bruck 15 Uhr 00) und 513 (an Innsbruck 18 Uhr 45) be-troffen werden. Am letzten Samstag fuhren die beiden Züge, die sich in Wörgl kreuzen und auf den Kufsteiner

Inschluß warten müssen, von Wörgl mit nahezu einständiger Verspätung ab. Wäre es da nicht angezeigt, die bayerische Garnitur gleich bis Wörgl rufen zu lassen? Auch könnte die Zoll- und Passabfertigung in Austerlitz an solchen Tagen etwas rascher vor sich gehen. Solche nahezu regelmäßige Verspätungen sind ein Uebelstand, den die Bundesbahnverwaltung nicht dulden sollte.

Uffindung zweier Leichen an der tirolisch-bayerischen Grenze. Auf dem Vogelfangort bei Vayrisch-Zell wurden am Montag die Leichen zweier Männer gefunden, die offenbar gemeinsam Selbstmord begangen hatten. Die Tat muß bereits im vorigen Jahre geschehen sein.

Die letzte Fahrt eines Kadeßveteranen. Aus Gding wird uns geschrieben: Hier wurde am 19. d. M. unter großer Beteiligung aus nah und fern der 96 Jahre alte Veteran Josef Margreiter zu Grabe getragen. Er hatte die Feldzüge im Jahre 1848 unter F. M. Kadeßky und 1859 und 1866 in Italien mitgemacht und dürfte wohl der älteste Kriegsveteran von Tirol gewesen sein. Margreiter war bis kurz vor seinem Tode noch rüstig. Krüger aus der ganzen Umgebung und die Heimkehrer von Gding mit ihren Frauen und viele andere Trauergäste gaben ihm das das letzte Geleit.

Beif aus Ehrwald. Von dort wird uns berichtet: Zu der Notiz aus Ehrwald vom 21. d. M. über den tödlichen Unfall, dem der 27jährige Hirt Johann Sonnweber aus Ehrwald zum Opfer fiel, ist folgendes zu melden: Sonnweber war in einer Fraktion der Gemeinde Wiltflitz in Bayern als Hirt angestellt. Er wurde nicht durch einen Hirschschlag, sondern aus Unvorsichtigkeit einem Bauernsohn durch einen Hirschschuß getötet. Der Bauernsohn handelte mit einem Gewehr herum, von dem er annahm, daß es nicht geladen sei. Im Scherz sagte er zu Sonnweber: „Soll ich dich erschließen?“ Dabei zielte er auf Sonnwebers Brust. Dieser, ein verkrüppelter und etwas beschränkter Burche, sagte daraufhin: „Frei bist.“ Der unglückliche Schütze drückte ab und die Kugel traf den Sonnweber in die Brust. Sowohl der Bauernsohn als auch sein Vater würden dem Gerichte überstellt. — Am 19. d. M. wurde der Fischer Martin Bader aus Ehrwald wegen Verdachtes eines Viehdiebstahls, den er angeblich während der Winterzeit begangen haben soll, in Untersuchungshaft gelegt. — Das Wetter ist hier schon einige Tage recht unglücklich. Regen, Schnee mit Wind, dann wieder Sonnenschein wechseln ständig ab. Die Fingertauschblätter sind alle früher als sonst ihrer Heimat zugewandert und das Gastgewerbe hatte dadurch einen empfindlichen Ausfall an Einnahmen zu verzeichnen. — Hier feierten zu Pfingsten Josef Scheinach, Bundesratssekretär und seine Gattin Maria, geb. Wilhelm, die Herrin Hochgärt.

Auf der Straße zusammengestürzt. Aus Imst wird berichtet: Am 23. d. M. ist der 57jährige, in Wien geborene und dorthin zuständige Dr. Robert Sinai, laut Reisepaß in Wien, 3. Bez., Obere Weißgärtnerstraße Nr. 28, wohnhaft in der Krämergasse in Imst plötzlich bewußtlos zusammengestürzt. Dr. Jenewein stellte fest, daß der Unfall auf ein altes Rückenmarkleiden zurückzuführen ist. Der Bauernsohn, der auch die Sprache verloren hat, wurde dem Krankenhaus in Imst in Pflege gegeben.

Freiwilliger Tod. Aus Reutte wird uns berichtet: Am 21. d. M. verließ der 71jährige Holzschützer Theodor Heußerer von Rech-Wisau gegen Mittag seine Wohnung, eilte zum Bach und stürzte sich hinein. Seine Leiche konnte bereits eine halbe Stunde später geborgen werden. Heußerer war schon längere Zeit schwer krankend und dürfte die Tat in momentaner geistiger Verwirrung begangen haben.

Pfingstfeier in Reutte. Es wird uns berichtet: Die pfingstlichen Feiern brachten in Reutte doch wenigstens an ersten Feiertag einen sehr regen Automobil- und Motorradverkehr, so daß in der Nacht vom Sonntag auf den Montag alle Gassen belebt waren. In Erinnerung eines nun schon 14 Jahre zurückliegenden Besuches des Reutener Männergesangsvereines in Stuttgart fand sich der Gesangsverein „Frohstimm“ aus Stuttgart in Reutte ein und veranstaltete im Saale des Hotels „Hirsch“ ein gemeinsames Konzert, das sehr gut besucht, zu einer Kundgebung des Einigungsgedankens wurde. Beide Vorstände der Vereine betonten in ihren Ansprachen das einigende Band, das die Begeisterung diesseits und jenseits der aufgezogenen Grenzen umschließt. Ein abwechslungsreiches Programm, in dem besonders die humoristischen Vorträge des ersten Tenor der Stuttgarter und ihr gewählter Chor lebhaften Beifall fanden, vereinigte die Gäste und die Reutener in froher Gemütslichkeit. Am Montag besuchten die Gäste noch den Pfingst.

Gründung und Fahnenweihe des Kameradschaftsbundes Walgau. Aus Bludenz wird uns berichtet: Zur Ehrung der gefallenen Kameraden hielt heute der Kameradschaftsbund Walgau eine Feldmesse ab mit gleichzeitiger Weihe eines Fahnenbandes. An der Feier nahmen die Gemeinden des Walgauer und des Montafoner teils, die sich am Schulhausplatz sammelten und im Festzuge unter Begleitung der Bürgermusik durch die besagte Stadt zum Schloßplatz zogen, wo die Fahnenbandweihe durch den Stadtpfarrer Dühringer vorgenommen und die Feldmesse von Kooperator Lehmann geleitet wurde. Die Festansprache hielt Vater Egger. Die Feier wurde verschönt durch zwei Chöre des Männergesangsvereines und dem Vortrage der Deutschen Messe durch die Musik. Nach dem Festgottesdienste folgte der Zug in die Fahnenburg, wo die Generalversammlung und Gründung des Kameradschaftsbundes Walgau durchgeführt wurde. Obmann Bargehr begrüßte die Vertreter der Behörde, des Kameradschaftsbundes Feldkirch, des Landeskameradschaftsbundes und Hofrat Strobel. Nachdem Jmed und Ziele des Kameradschaftsbundes Walgau kurz erläutert worden waren, erfolgte die Wahl des Ausschusses und der Vertrauensmänner der verschiedenen Gemeinden und Ortsgruppen des Walgauer. H. Bargehr wurde als Obmann und H. Häusler als Schriftführer und Kassier gewählt. In den engeren Ausschuß wurden berufen Drogel, Häger, Egler, Bollenbach, Buda, Bachler, Kirstien, Röhne, Thaler sen., Seeburger. Nachdem noch H. Juen namens des Landeskameradschaftsbundes gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Ablicher Arbeitsunfall. Aus Bregenz wird berichtet: Im Burtischen-Gasthause in Steibitz legte bei der Vornahme von Bauarbeiten auch ein auf Urlaub anwesender Maurer mit Sand an. Beim Durchbrechen einer Feueröhre, die er mit dem Spitzhaken vornahm, kam er an die an der Rückwand durchlaufende Starkstromleitung und erhielt einen derartigen Schlag, daß in Kürze der Tod eintrat.

Selbstmord im Bodensee? Aus S und a u wird berichtet: Von Kahnfahrern wurde etwa 150 Meter östlich der Vindauer Hafeneinfahrt entfernt ein herrenloses Ruderboot im See wahrgenommen und in den Seehafen geschleppt. Das Boot enthielt weiter nichts als einen blaugrünen, rauhen Filzputz mit schlaggrünen Band. Im Schwelieder ist der Firmenname Fritz Häusler, Mainz, eingepreßt. Es wurde erhoben, daß ein Mann am gleichen Tage bei einem Bootvermieter das leer aufgeschwemmte Boot mietete, wo er eine neue, dunkelbraune Krokodilermappe und eine Pfefferfarbige Windjacke zurückließ, mit dem Bemerkten, wenn er zurückkomme, nehme er die Sachen mit. Die

Mappe enthält ein rotfarbirtes Handtuch mit dem Wäsezeichen T. Da um diese Zeit der See ruhig war, so muß angenommen werden, daß der Mann mit Selbstmordabsicht in den See hinausgerudert ist und durch Ertrinken Selbstmord verübt hat.

Bootsunglück bei Zinnenhaad. Drei junge Leute aus Ueberlingen, die anlässlich des Musikfestes hier weilten, fuhren mit einem Boot in den See hinaus. In übermühtiger Laune brachten sie das Boot zum Kentern. Zwei der Insassen sind ertrunken, der dritte konnte gerettet werden.

Brand in Bad Binkl. Ende letzter Woche brach im Gasthof Bad Binkl (Tauerer Tal) gegen Mitternacht ein Brand aus, der einen Großteil des Gebäudes einäscherte und Möbel und Geschirr zerstörte. Der Schaden, den der Besitzer Hans Hubermaier erleidet, wird auf 20.000 Lire geschätzt.

Großer Einbruch in Kallern. In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde in Kallern ein schwerer Einbruch verübt. Unbekannte Eindringlinge drangen in das am Hauptplatz im Parterre des Schulgebäudes befindliche Lokal der dortigen Spar- und Darlehenskasse ein und es gelang ihnen, 18.000 Lire zu erbeuten. Durch ein verriegeltes Fenster, das die Diebe entfernten, kamen sie von rückwärts in das Haus, demolierten zwei Eisentüren und schnitten mit scharfen Stahlinstrumenten eine eiserne Kasse auf, in der sie jedoch nichts fanden. Hieraus schnitten sie die zweite Kasse auf und raubten 18.000 Lire.

Innsbrucker Urania.

Boroerlauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larischhof“ von 9 bis 41 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Das Alkoholverbot in Amerika — Einführungsursachen und Auswirkung. Donnerstag, den 27. Mai, um 8 Uhr im Clubhaus. Vortrag von Herrn Dr. Franz Pfister. In diesem Vortrag wird Dr. Pfister, der für einige Monate aus Amerika in seine Heimat zurückgekehrt ist, die Frage des Alkoholverbotes von allen Seiten beleuchtet und so in diese Streitfrage mögliche Klärung bringen. — Eintritt für Mitglieder S.—80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkurse! + M 257

Restaurant und Salzgarten Hotel „Maria Theresia“. Fremden, Einheimischen und Passanten zu jeder Tages- und Abendzeit bestens empfohlen; ununterbrochen warme Küche von früh bis 1 Uhr nachts. Bekannt vorzügliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Täglich Künstlerkonzert bei freiem Eintritt und örtlichen Preisen. + M 151

10 Millionen 640.000 Schilling gelangen in der 15. öfter. Klassenlotterie zur abzugreifen Auszahlung. Höchstmöglicher Gewinn 730.000 S., 500.000 S., 250.000 S., 100.000 S., 75.000 S. usw. Ziehung 1. Klasse am 22. und 24. Juni 1926. Die Geschäftsstelle F. Hermann Spörer, Wien, I., Alsenb. 2, hat bereits außer mehreren Haupttreibern noch viele andere größere Gewinne zur Auszahlung gebracht und sind daselbst Lose bei rechtzeitiger Bestellung erhältlich. + 126

Zwei Brände in Biliten.

Ein Ladenbrand in der Schöpfstraße.

Innsbruck, 26. Mai.

Gestern um 10 Uhr abends wurde die Feuerwehr alarmiert, um einen Ladenbrand, der in der Gemischtwarenhandlung im Hause Schöpfstraße Nr. 9 ausgebrochen war, zu löschen. Eine Partei, die im dritten Stock des Hauses wohnte, hatte bemerkt, daß aus dem versperrten Geschäftslokal dicker Qualm austrat und sie verständigte sofort den im zweiten Stock wohnhaften Ladenbesitzer. Als das Lokal geöffnet wurde, schlugen den Eintretenden Stichflammen entgegen und heisende Rauchschwaden machten ein Eindringen unmöglich. Die Feuerwehr, die mit der 1., 2. und 6. Kompagnie und einem Abschlag der Berufsfeuerwehr ausgerückt war, konnte nach halbstündiger Arbeit das Feuer löschen.

Wie sich nachträglich herausstellte, war ein großer Petroleumbehälter in Brand geraten. Nur dem Umstande, daß der Laden versperrt war und seit halb 8 Uhr nicht mehr betreten wurde, ist es zuzuschreiben, daß das Feuer, trotzdem es schon bald nach Geschäftsschluß entstanden sein muß, mangels genügender Luftzufuhr bis zur Entdeckung auf den Petroleumbehälter beschränkt blieb.

Die Brandursache dürfte in einem achtlos weggeworfenen Zündholz oder Zigarettenrest zu suchen sein. Unter dem Petroleumbehälter, der gleich neben dem Ladeneingang aufgestellt war, befanden sich nämlich einige kleine offene Kisten mit Hühnerfutter, darunter auch Kleie; eine Kiste muß knapp vor dem Geschäftsschluß einen Zigarettenrest fortgeworfen haben, der gerade in die Kleie fiel und dort sorglos umliegend, ohne daß es bemerkt wurde.

Wie auch nach der Löschung des Feuers festgestellt werden konnte, ist dieses in den Kisten unter dem Petroleumbehälter ausgebrochen und hat von dort auf die Holzverschalung des Petroleumbehälters übergegriffen. Durch die entstandene Hitze schmolzen die angelegten Abfuhrrohre und Säbne des Behälters und das Petroleum ergoß sich gerade über brennende Holzteile, dem Feuer dadurch neue Nahrung gebend. Bei dem geringsten Luftzug hätte das Feuer, das erst zwei bis drei Stunden nach der Entstehung bemerkt wurde, die gesamte Ladeneinrichtung samt den Vorräten erfassen müssen. So konnte die Feuerwehr, die brave Arbeit leistete, das Feuer auf den brennenden Petroleumtank lokalisieren und schon um 11 Uhr nach vollständiger Löschung wieder einrücken.

Ein Dachbrand am Westbahnhof.

Fast zur gleichen Zeit wie der Brand in der Schöpfstraße wurde von Bahngestellten ein Dachbrand am Friedrichsplatz in der Westbahnhofstraße bemerkt. Die rasch mit einem Abschlag erscheinende Berufsfeuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen, da das Feuer erst einige Holzbalken erfaßt hatte und das Dach mit hartem Schiefer gedeckt ist. Als Entstehungsursache wurde Kurzschluß durch ein Vogelneß festgestellt. Der Regen am Nachmittag hatte nämlich ein ungeschützt in der Nähe der elektrischen Einleitung angebrachtes Vogelneß

so durchnäßt, daß es eine leitende Verbindung herstellte und so einen Kurzschluß hervorrief. Durch die entstandenen Funken fing ein Holzbalken Feuer. Kennenwertiger Schaden ist durch den Brand nicht entstanden.

Die Abenteuer einer mexikanischen Milliardärsfrau.

Aus Wien wird berichtet: Die Frau des mexikanischen Milliardärs und Petroleumindustriellen Paddieford, die von ihrem Mann geschieden ist, seit Jahren in Europa lebt und das Leben einer Abenteuerin führt, ist nach einer aus Innsbruck nach Wien gelangenen Meldung mit ihrer Tochter dort verhaftet worden. Frau Paddieford ist schon vor Jahren in Wien im Hotel „Prinzipal“, wo sie damals mit ihrer Tochter, ihrem Sohne, einem Sekretär, dem Erzieher ihrer Kinder und vier Hundenden wohnte, auf Grund mehrfacher gegen sie erstatteter Anzeigen in Haft genommen worden. Sie wurde beschuldigt, verschiedenen großen Wiener Firmen Waren im Werte von vielen hundert Millionen herausgelockt zu haben. Es wurde auch gegen sie die Anschuldiung wegen Waren diebstahl erhoben. Im Hotel wurden nicht weniger als 37 große Gepäckstücke beschlagnahmt, die nicht nur die herausgelockten wertvollen Pelze und Kleidungsstücke, sondern auch Silber- und Kunstgegenstände enthielten, die Frau Paddieford in verschiedenen Hotels in Newyork, Paris, Rom, London, Berlin und an der Riviera zusammengetragen hatte.

Die Frau erklärte damals, daß ihr Gatte, der als mexikanischer Petroleumkönig in der internationalen Industriewelt allgemein bekannt sei, sie mit den Kindern auf eine Erholungsreise nach Europa geschickt habe. Der Mann unterlasse sie reichlich durch allmonatlich übersendete Schecks und nur dadurch, daß der letzte Scheck auf unerklärliche Weise ausgeblieben sei, wäre sie in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Wiener Polizei wandte sich telegraphisch an den Gatten der Verhafteten in Mexiko, da man die Verhaftete für eine Hochstaplerin hielt und nicht glaubte, daß sie die Frau des Petroleumkönigs sei. Umso mehr war man überrascht, daß Paddieford die Verhaftete als seine Frau anerkannte, aber erklärte, daß er für die Schulden der Frau, mit der er nicht mehr lebt, nicht aufzukommen gedauere.

Die Frau wurde damals dem Landesgerichte eingeliefert, während die Kinder bei einer Familie Unterhand fanden. Nach wochenlangem Haft wurde die Unternehmung eingestellt und die Verhaftete in Landesverweisung. Sie reiste mit ihren Kindern von Wien ab und wurde seither einmal in der Schweiz wegen Ladendiebstahl und einmal in Italien wegen Ladendiebstahl und Betrug verhaftet.

In der vergangenen Woche kamen zwei sehr elegant gekleidete Damen, eine ältere und eine jüngere, aus Italien nach Tirol gereist. Bei der Grenzkontrolle in Steinach wurden sie, wie bereits berichtet, beanstandet, weil sie keinen Reisepaß besaßen. Da sie erklärten, sie hätten nur einen kleinen Ausflug unternommen und ihre Pässe in Innsbruck zurückgelassen, hinderte man sie nicht an der Einreise. In Innsbruck logierten sie in einem Hotel und meldeten sich als Lucy Kelly aus London mit Tochter Mary. Sie erzählten, daß sie in Salzburg einen Unfall ihres großen Tourenautos erlitten hätten, der Wagen erst ausgebessert werden müsse, dann werde der Chauffeur mit dem Wagen und dem großen Reisegepäck nachkommen. Vor allem borgten sie sich 500 Schilling aus, doch wurde die Polizei mittlerweile auf die beiden Verdächtigen aufmerksam, nahm sie fest und die Erhebungen ergaben, daß die angebliche Lucy Kelly niemand anderer war als die Gattin des mexikanischen Petroleumkönigs Paddieford.

Soweit die Wiener Meldung, die den Tatsachen einigermaßen vorausgreift, da die Hochstaplerin bisher noch nicht verhaftet, sondern von der Innsbrucker Polizei vorerst nur zur Verhaftung ausgeschrien wurde.

Eine Badkleiderverordnung der Tiroler Landesregierung.

Man schreibt uns: In der Deffentlichkeit wurde voriges Jahr mit Recht die Forderung erhoben, die einzige, in landschaftlicher und hygienischer Beziehung hervorragende Badegelegenheit in der nächsten Umgegend der Hauptstadt, die im Vanterssee, möglichst bequem und modern auszugestalten. Eigentümer und Pächter des Sees haben nun, dieser Forderung Rechnung tragend, die Badeanstalt neu herrichten lassen und durch Anbringung einer großen Anzahl von Bänken, sowie durch Pflanzen von Bäumen die Seeufer freundlicher gestaltet.

Nun aber hat sich auf einmal in Vans bei einem sicherlich nicht fortschrittlich denkenden Teil der Bevölkerung eine heftige Opposition gegen das Familienbadebassin gebildet. Gebieterisch wurde dessen Beseitigung gefordert, da es „die guten Sitten der Landesbevölkerung gefährde“. Die Sache kam vor die Landesregierung und diese entschied:

Das Familienbadebassin am Vanterssee kann bleiben, da derlei Einrichtungen heute nicht nur im Auslande, sondern auch in Oesterreich bei See- und Flußbädern ganz allgemein und behördlich gestattet sind und daher auch in Tirol bei Anwendung aller den lokalen Verhältnissen anzupassenden Maßnahmen zur Wahrung der Ordnung und guten Sitten, insbesondere bei Einschränkung der Benutzung der Anstalt auf die Familien zugelassen werden können.

Nun kommt die Konsequenz aus dieser Einschränkung: Die Landesregierung erläßt gleichzeitig eine Badkleiderverordnung, die der Sittenkommission zur Zeit der großen Kaiserin Maria Theresia alle Ehre gemacht hätte. Sie verfährt nämlich:

„Weiter wird die Bedingung gestellt, daß am Vanterssee überhaupt nur anständige Badeanzüge benützt werden. Dieser Forderung entsprechen nur solche, die bei beiden Geschlechtern auch den Oberkörper und mindestens die obere Hälfte der Oberextremitäten, mit gänzlichem Ausschluß von Trikotstoffen. Die Frauen haben außerdem Badetücher zu tragen.“

Also nun wissen wir's: Sonnenbäder mit bedecktem Oberkörper und verhüllten Oberextremitäten! Wir ver-

muten, daß der Sanitätsreferent der Landesregierung diese Bekleidungsverordnung nicht zu Gesicht bekommen hat, sonst hätte er zweifellos auch ein Wortchen mitgesprochen. Vielleicht wäre es angezeigt gewesen, diese Bekleidungsverordnung auch dem Kunstreferenten mitzuteilen zur Erwägung, im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit zu veranlassen, daß künftighin auch bei allen Denkmälern und Gemälden die nackten Oberkörper und Oberextremitäten züchtig verhüllt werden?

Doch im Ernst gesprochen: Glaubt die Landesregierung wirklich, durch eine derartige nicht bloß lächerlich, sondern geradezu anerkennend wirkende Verfügung den Fremdenverkehr im Lande zu heben?

Die Ehrenbeleidigungsklage gegen Gafebner und Genossen.

Rustein, 25. Mai.

Wie bereits berichtet, fand am Freitag nachmittags beim Bezirksgerichte in Rustein unter Vorsitz des Landesgerichtsrates Dr. Will die Verhandlung gegen den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Gafebner und Genossen wegen Ehrenbeleidigung statt. Während sonstige Verhandlungen nur von einzelnen Zuhörern besucht werden, war bei dieser Verhandlung der Saal dichtgedrängt voll von Besuchern. Nicht die Schwere des in Frage stehenden Deliktes war es, die die Zuhörer heranzog, sondern der seltene Fall, daß ein Volksvertreter, der ihm vom Gesetzgeber zugesandene Immunität entlehnt, sich vor den Schranken des Gerichtes zu verantworten hat.

Bekanntlich hatte der Tiroler Landtag für diesen Fall die Immunität des angeklagten Abgeordneten aufgehoben. Und wenn der Abgeordnete Gafebner sich bei der Verhandlung dem Richter gegenüber über diese Maßnahme des Tiroler Landtages beschwerte und die Meinung erwecken wollte, daß dieses Vorgehen nur eine Hecke seiner politischen Gegner gegen ihn darstelle, so legt er sich mit dieser Auffassung im graden Gegensatz zum Rechtsempfinden, das in der Seele aller Rechts- und Ehrlichdenkenden schlummert. Der Gesetzgeber hat den Volksvertretern das Recht der Immunität verliehen, damit sie in politischen Angelegenheiten frei und offen ihre Meinung äußern und gegen Mißstände, selbst der Regierungsgewalten, auftreten können. Auf keinem Fall aber darf die Immunität so aufgelöst werden, als ob jeder Staatsbürger dem Volksvertreter gegenüber vogelfrei wäre und sich von einem Abgeordneten ohne jeden Schutz in seiner Ehre angreifen lassen könne. Das alles wird sicher der Abgeordnete Gafebner auch empfinden und wissen. Daß er sich über seine Auslieferung beim kuffsteiner Richter beschwerte, noch wohl etwas nach Stimmungsmache. Er würde auch vom Verhandlungsleiter ganz richtig mit dieser Beschwerde an das zuständige Forum, den Tiroler Landtag, gemeldet.

Als Kläger trat der Bundesbahnangestellte Richard Talbot auf, der im Februar d. J. mit 16 Kollegen wegen eines Zwischenfalles im Heizhaus Rustein aus der sozialdemokratischen Gewerkschaft ausgetreten und der deutschen Verkehrsgewerkschaft beigetreten ist. Aus diesem Grunde hielten die ehemaligen Parteigenossen Talbots am 11. März im Buchauersaal in Rustein eine Versammlung ab, an der auch der Sekretär der freien Gewerkschaft, L. Abg. Gafebner aus Innsbruck teilnahm — wohlgerne: als Sekretär der freien Gewerkschaft, nicht als Abgeordneter. In dieser Versammlung fielen nun die ehrenrührigen Ausdrücke, die der Kläger Talbot, der selbst anwesend war, sich notierte. Es handelte sich um Ausdrücke, wie „Süßplanze, Gauner, Französling (Talbot diente nämlich vor dem Kriege ein Jahr in der französischen Fremdenlegion, entfloß bei Beginn des Krieges heimlich, kam dann nach abenteuerlichen Fahrten nach Oesterreich, wo er irrtümlicher Weise in Rustein interniert wurde).“

Die schwerwiegendsten Vorwürfe erhob noch den Aufzeichnungen Talbots der Sekretär der freien Gewerkschaft Abg. Gafebner, der ihn der Lüge und der Bestechung geziehen haben soll. Talbot hatte eine Menge Zeugen, die als seine ehemaligen Parteigenossen an der Versammlung teilgenommen hatten, namhaft gemacht. Die meisten gaben an, sich nicht mehr an die gesagten Worte erinnern zu können, andere schwächten diese Worte ab oder bestritten überhaupt, sie gehört zu haben. Nur in wenigen Fällen wurden die beschuldigten Ausdrücke eingeliefert.

Der Richter fand sechs Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu Geldstrafen in der Höhe von 10 bis 30 Schilling. In vier Fällen wurde die Verhandlung zur Erbringung des Wahrheitsbeweises verlagert, darunter auch im Falle Gafebner, der sich über die Vorgeschichte des Falles verbreitete und unter anderen Belegstücken auch ein von Talbot erstattetes eigenhändiges Protokoll über die Vorgänge im Heizhaus zu Rustein vorlegte. Dieses Protokoll, das in Abschrift von Talbot nach seinem Austritte aus der freien Gewerkschaft der deutschen Verkehrsgewerkschaft eingehängt wurde, enthielt interessante Aufschlüsse über die Vorgänge im kuffsteiner Heizhaus. Es wird bei der nächsten Verhandlung zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangen. Soweit Gafebner seine Anschuldigungen aufrecht erhielt, will er aber binnen vier Wochen den Wahrheitsbeweis erbringen. Wie der Verteidiger des Klägers behauptete, wurde die ganze Angelegenheit auf des parteipolitische Geleise geschoben, wozu persönliche Angriffspunkte gesucht wurden.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. (Lezte Spielwoche.) Mittwoch 8 Uhr abends zum erstenmale als Neuheit „Das Liebesverbot“ (Familie Polak), Operettenschwank in drei Akten von Hans Jerlett. Musik von Hermann Beutin. Spielleiter Oswald Czechowsky. Musikalische Leitung Kapellmeister Ferdinand Aramp. In des Hauptrollen Olga Erler und Steffy Sary. Diese Operette wurde auf allen größten deutschen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt. Donnerstag abends 8 Uhr Tanzabend der Schule Dara Dime. Freitag abends 8 Uhr vierte Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinde „Armut“, ein Trauerspiel in fünf Akten von Anton Wildgans. Inszenierung Spielleiter Geo Le Bret.

Zum Tanzabend der Schule Dara Dime. In einem Schaulust der Kunsthandlung Unterberger sind zur Zeit Bilder zu sehen, die Schülerinnen der Schule Dime bei ihren rhythmischen und gymnastischen Übungen zeigen. Nachdem heute Gymnastik dem Kulturmenschen Bedürfnis und die Überzeugung, daß nur ein durchtrainierter Körper ein nach den heutigen Anforderungen schöner Körper ist, schon die weitesten Kreise durchdringt, dürfte der Tanzabend am Donnerstag den 27. d. M. im Stadttheater allgemeinem Interesse begegnen. Die in ihrer Art interessante und hier noch nie gezeigten Aufnahmen stammen aus dem bestbekanntesten Kletter Alton Kroß, Nemeths Nachfolger, Universitätsstraße 13.

„Menschen untereinander.“ Als heute läuft im Innsbrucker Triumpfkino der Großfilm der National-Film-F. G. Berlin „Menschen untereinander“, der in acht Akten eine bunte Reihe von Bildern aus dem Großstadtleben bringt. Was ein Berliner Zinshaus in seinen vielen Stockwerken, bei den verschiedenen Parteien, im Vorder- und im Hinterhaus, bei reich und arm, an Menschenjagd, Glück, Leid, Liebe, Gram, Verbrechen, Genusssucht und tragischer Verkettung birgt, das löst sich in den wechselnden Szenen dieses Films zu einer fesselnden Handlungsfeste ineinander. Ausgezeichnete Szenenbilder aus den verschiedenen Milieus machen prachtvollen Landschaftsaufnahmen vom

Westende des Eugenersees Platz und bieten mit der üblichen Mischung von Sentimentalität und Spannung den Besuchern reichbewegte Unterhaltung, die durch das treffliche Spiel des Berliner Kinostars Lud. Egede Rissen und ihrer Partner und Partnerinnen zu besonderem Genuß gesteigert wird.

Radio Wien 531. 6.25 Uhr: Johann Reisinger, der Wiener Aristophanes von Siegfried Böhm. 7 Uhr: Musikrevue von Dr. R. Trögl. 8 Uhr: Ein Jahrhundert heitere Wiener Musik, 10. Abend, anschließend leichte Abendmusik.

Auszeichnung. Dem auch in Innsbruck wohlbekanntem Wiener Maler Karl Fähringer, der bereits mit vielen Ehrenpreisen schon ausgezeichnet worden ist, wurde neuerdings für die Gesamtheit seiner ausgezeichneten Werke im Wiener Künstlerhaus die große goldene Ehrenmedaille verliehen.

Wols Pfund. Schwarz, der bekannte kräftige Maler, feierte am 24. d. M. in München seinen 50. Geburtstag. Anerkennung und Ehrungen wurden unserem Landsmann bei diesem Anlaß durch den in Bayern reichlich zuteil. Die engere Tiroler Heimat sollte ebenfalls daran nicht achtlos vorübergehen. Wols Pfund gehört zu jenen gediegenen Landschaftlern älterer Schule, die modernem Effekthascherei obdunkeln sind. Am Baue der letzten Jahre trat er mit folgenden Ausstellungen hervor: Kollektivausstellung im Frühjahr 1923 in Schwaz, wobei er 50 Bilder, meistens Motive aus Schwaz und Umgebung, zur Schau stellte; Kollektivausstellung im Landesmuseum zu Innsbruck, 1924. Darüber schrieb ein Kritiker: „Wols Pfunds Landschaftsbilder sind ein gut Stück vom Symbol der Poesie.“ Im März 1926 begannen wir Pfund bei der Jubiläumsausstellung der Galerie Paulus in München. Darüber schrieb eine reichsdeutsche Zeitung: „Wols Pfund zeigt friedlich Landschaftsbilder aus seiner Heimat. Das eigentümlich atmosphärische des Innates ist ganz besonders in den Ansichten von Innsbruck und Schwaz gut getroffen.“ S. S.

Was ich kann und sang. Sprüche Reizblätter eines alten Tirolers von Sepp Heimleiten. Der bekannte Vortragmeister Professor Karl Jäger der Wiener Urania schrieb über dieses Buchlein kürzlich dem Verfasser: „Ich muß Ihnen sagen, wie tief und schön Ihre Gedichte auf mich wirkten und ich werde gerne, so bald sich nur die Gelegenheit dazu gibt, aus diesem Büchlein lesen und diese tief empfundenen Verse zum Vortrag bringen.“

Urania-Tagung in Salzburg.

Salzburg, 25. Mai. Heute trafen hier die Delegierten und Mitglieder der Urania-Verbände, die sich zu dem österreichischen Urania-Verband zusammengeschlossen haben, zu einer auf vier Tage anberaumten Tagung zusammen, die sich ausschließlich den Aufgaben und Problemen der Volksbildungsarbeit in den kleineren Städten, auf dem Lande und in industriellen Siedlungen widmen wird. Der Eröffnungssitzung war die konstituierende Sitzung des österreichischen Urania-Verbandes vorangegangen, in der Hofrat Dr. Rosenberger von der Grazer Urania zum Reichsverbandpräsidenten gewählt wurde. Die merkwürdigen Beratungen wurden durch einen Vortrag Dr. Walter Semelkowskis (Graz) über die Volksbildungsarbeit in kleinen Städten und Gemeinden eröffnet.

Turnen+Sport+Spiel

Krieger-London in Innsbruck. Ueber das angekündigte Fußballspiel wird noch bekanntgegeben: Es ist Donnerstag zum ersten Male, daß in Tirol eine englische Mannschaft zu sehen ist. Die Engländer treffen im Laufe des Mittwochs abends oder spätestens Donnerstag früh in Innsbruck ein; sie haben mehrere englische Internationale und einige Grasshopper-Spieler in ihren Reihen. Unter ihnen befindet sich auch der beste Fußballer der Welt, der mehr Goge heißt, als ein österreichischer Minister, nämlich Mr. Charles Buchan, der 1.85 Zentimeter hoch ist und 35 Jahre alt ist. Die Mannschaft, der der beste Aufwärtsspieler hat sich in glänzendem Stille bis zur zweiten Stelle der englischen Ligaemittelfahrt emporgearbeitet und zählt heute zu den besten Mannschaften der Welt, wie ihre klaren Siege über Slavia-Prag und Amateure-Wien beweisen. Die berühmte englische Mannschaft hat in Prag, Budapest und Wien prächtige Spiele geliefert, die die Zuschauer zu Begeisterungen hinführen. Es soll aber nicht unerwähnt sein, daß die Engländer auch dert zu spielen verstehen, wenn sie dert angegangen werden. Es wurde andererseits aber konstatiert, daß die Engländer dann sehr fair spielen, wenn auch der Gegner fair spielt. Es liegt also an unserer Mannschaft, daß sie mit größter Fairness den gewinn nicht leichten Kampf ausnimmt.

Fußball-Meisterschaftsspiel Sportverein 1 — Feldbena 1. Man schreibt uns: Dieses interesselose Spiel der Tiroler Fußballmeisterschaft findet am Sonntag um 5 Uhr nachmittags am neuen Triosplatz statt. Es wird ein spannender und erbitterter Kampf zu erwarten sein. Siegt der Sportverein, dann ist ihm die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Sogar ein Unentschieden brächte dem Altmeister auch heute wieder den Meistertitel. Siegt jedoch Feldbena, dann ist das Kampffeld wieder offen, und es hängt alles vom Spiele Sportverein — J. A. C. ab. Feldbena, die in der letzten Zeit sich gewaltig verbessert, wird dem Sportverein ein ebenbürtiger Gegner sein; dies hat auch schon der J. A. C. verspüren müssen. Beide Efs treten mit ihren kompletten Mannschaften an. Vorher stehen sich die beiderseitigen Reservisten im fälligen Punktampf gegenüber.

Gerichtszeitung

Ein schwerer Vorwurf gegen einen Rechtsanwalt.

Innsbruck, den 26. Mai.

Ein Herr Büßcher in Sitz erhab in einer Eingabe an das Gericht den Vorwurf, der im gleichen Orte wohnhafte Rechtsanwalt Dr. Gerbert Schuchter habe an einer Bauersfrau namens Kreszenz Pauls, die am Hauertinger Berg anässig ist, eine „nackte Erpressung“ verübt und durch sein „halbes Vorgehen“ in einer Strafsache ein Fehlurteil herbeigeführt, das zur Folge hatte, daß die Bäuerin Kreszenz Pauls wegen Falschung eines Pachtvertrages eine Arreststrafe erhielt. Diesen schweren Vorwürfen liegt folgende verwickelte Vorgeschichte zugrunde, die sich aus einer gestern vor dem Bezirksgerichte verhandelten Ehrenbeleidigungsklage des Dr. Schuchter gegen Herrn Büßcher ergab:

Eine gewisse Franziska Plattner, deren Vertretung Doktor Schuchter führte, hatte gegen die Bäuerin Gisela Pauls einen Prozeß wegen Bezahlung eines rückständigen Pachtzinses anstrengt. Im Laufe des langwierigen Zivilprozesses legte die Beklagte, Gisela Pauls, einen Pachtvertrag vor, nach dem sie zu einer Nachzahlung nicht hätte verpflichtet werden können; sie wurde jedoch trotzdem zur Zahlung verurteilt, weil die Echtheit des Vertrages bestritten wurde und die Klägerin behauptete, nie einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen zu haben. Allerdings ließ der Vertreter der Klägerin, Dr. Schuchter, von einem Schriftschaffverwandigen, dem er zu Bergschützweiden ein Schriftstück, das angeblich von der Hand der Schwester der Beklagten, der Kreszenz Pauls, stammte, und den besprochenen schriftlichen Vertrag übergeben hatte, feststellen, daß

beide Schriftstücke von der gleichen Hand, aber mit verschiedener Schrift hergestelt worden seien. Dr. Schuchter soll nun diese Kenntnis ausgenützt haben, um im Interesse seiner Klientin von Kreszenz Pauls die Bezahlung der Prozeßkosten, für die Gisela Pauls nicht aufkommen konnte, zu erreichen. Dr. Schuchter richtete an den Vertreter der Gisela Pauls ein Schreiben, in dem er die Bezahlung der gesamten, auch der vom Gerichte nicht liquidierten Prozeßkosten verlangte und für den Fall der Nichterfüllung dieser Forderung mit einer Strafanzeige gegen Kreszenz Pauls wegen Falschung des Pachtvertrages drohte. Da Kreszenz Pauls sich weigerte, zu bezahlen, so erstattete Dr. Schuchter die Strafanzeige.

Im Laufe des Strafverfahrens wurden mehrere Schriftschaffverständige einvernommen, die ihr Urteil dahin abgaben, daß die ihnen zum Vergleich vorgelegten Schriftproben der Kreszenz Pauls und der Pachtvertrag von der gleichen Hand geschrieben worden seien und die Schreiberin zwei verschiedene Handschriften, die sich aber durchaus nicht ähnlich seien, besitze. Auf Grund dieses Sachverständigengutachtens wurde Kreszenz Pauls zu einer Arreststrafe verurteilt. Von der Bevölkerung in Sitz wurde dieses Urteil als ungerecht empfunden, weil man einer einfachen Bäuerin, die nur die Volksschule besucht hat, nicht zutrauen konnte, daß sie zwei verschiedene Handschriften so vollkommen beherrsche, daß nicht jeder Laie auf den ersten Blick die Ähnlichkeit erkennen müßte. Von verschiedenen Seiten wurden Besuche eingebracht, um eine Nachsicht für die Beurteilung zu erwirken. Auch Herr Büßcher bemühte sich in dieser Richtung und erhob dabei auch die schon genannten schweren Vorwürfe gegen Dr. Schuchter.

Als der Rechtsanwalt von diesen Vorwürfen Kenntnis erhielt, brachte er gegen Herrn Büßcher die Ehrenbeleidigungsklage ein, die, wie erwähnt, gestern den Bezirksrichter Dr. Kolanderberger beschäftigte. Büßcher, der von Dr. Matz verteidigt wurde, machte sich erbösig, für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis, nämlich den Nachweis des guten Glaubens zu erbringen. Da auch der Kläger einige Beweisanträge stellte und der Richter zur besseren Beurteilung der Vorgeschichte erst die Zivilisten einholen wollte, wurde die Verhandlung vertagt.

Aus aller Welt

Der Verbandstag der Technischen Union.

Salzburg, 25. Mai. Die in der Technischen Union organisierten Staatsarbeiter hielten, wie kurz berichtet, während der Pfingstfeiertage in Salzburg ihren fünften, die Telegraphen- und Fernsprechanstalten ihren dritten Verbandstag gemeinsam ab. Von ausländischen Verbänden der Gemeinde- und Staatsangestellten waren Vertreter aus Berlin, Stockholm, Brüssel, Amsterdam, Utrecht und Warschau erschienen. Als Vertreter der sozialdemokratischen Reichspartei Oesterreichs nahm Gemeinderat Stein aus Wien an den Verhandlungen teil. Auch der Bergarbeiterverband, die Internationale der Post- und Telegraphenbediensteten sowie die Konsumgenossenschaften der Eisenbahnbediensteten hatten Vertreter entsendet.

Nach Begrüßungsansprachen des Verbandspräsidenten Zelenka, der den im Vorjahre verstorbenen 346 Mitgliedern einen warm empfundenen Nachruf widmete, des VSt. Kreuzler und des Nationalrates Witternigg erstatteten die ausländischen Vertreter kurze Situationsberichte, an die sich der Tätigkeitsbericht des Verbandspräsidenten Zelenka schloß. Sodann gelangte einstimmig eine, von uns bereits veröffentlichte Entschließung zur Annahme, worin der Verbandstag beschließt, die Forderung auf Revellierung des Gehaltsgesetzes behufs dauernder Erhöhung der Aktivitätsbezüge und der Ruhegehälter sowie die Befestigung aller im Jahre 1924 durch das Gehaltsgesetz herbeigeführten Verbesserungen mit allem Nachdruck und mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu betreiben. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, die Ueberführung der Bundes-Vertragsangelegenheiten, der Kollektivvertragsarbeiter und der nichtständigen Arbeiter in Staatsbetrieben in ein händiges Dienstverhältnis durchzuführen.

Das Nachbäckverbot.

Vorbereitung eines Landesstreikes.

Wien, 25. Mai. Sonntag wurde eine Reichskonferenz der Vertrauensmänner der Bäckereiarbeiter abgehalten. Die sich mit der Frage des Nachbäckverbotes beschäftigte. Von den einzelnen Delegierten wurde die in einigen Ländern von den Landesregierungen gestattete Vorverlegung des Arbeitsbeginnes auf 4 Uhr früh bestritten und eine Resolution beschlossen, die den Standpunkt zum Ausdruck bringt, daß eine solche Vorverlegung des Arbeitsbeginnes eine Befestigung des Nachbäckverbotes und gleichzeitig eine indirekte Einführung des Zwangsweges bedeuten würde.

Weiler wurde ein Antrag angenommen, wonach in den Ländern, in denen der 4-Uhr-Vertragsbeginn gestattet wurde, ein Landesstreik vorzubereiten sei. (Zu diesen Ländern gehört bekanntlich auch Tirol. Num. d. Red.)

Vulkanausbruch in Nordjapan.

London, 25. Mai. „Daily Express“ meldet aus Tokio: Infolge Ausbruchs des Vulkans Tokachi in der Nähe von Hokkaido in Nordjapan sind zahlreiche Menschen durch Lava verschüttet worden. Viele Häuser wurden zerstört.

Zu dem Ausbruch des Vulkans Tokachi wird noch gemeldet: Das Gefolge, das die Eruption des Vulkans, der als erloschen galt, begleitete, war auf 32 Kilometer Entfernung vernehmbar. Circa 2000 Personen werden vermisst. Circa 200 Menschen sind in den aufsteigenden Wasserdämpfen ertrunken. 60 Wohnhäuser sind in der Lava versunken. In einem Schwefelbergwerk sind zahlreiche Bergleute verschüttet worden. Die Eingeborenen der am Fuße des Vulkans gelegenen Städte fliehen in Panik.

In der Nähe des Vulkans stand die Eisenbahn auf zwei Kilometer zerstört und 10.000 Acres Reisfelder vernichtet. Ähnlich wird die Zahl der Toten auf über 100 geschätzt. Im ganzen fanden gestern drei große Ausbrüche statt. Jeder Ausbruch führte eine Menge Felsen und Lava zumal und verursachte zahlreiche Erdbeben. Der dritte Erdstoß sprengte einen Abhang des Berges,

dessen Trümmer das Bett eines Flusses ausfüllen, wodurch mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt wurden.

Von dem Erbe des Vulkanausbruchs sind bis jetzt 100 Tote aus der Lava und den Schuttmassen geborgen worden. Wie viele von den Tausenden Bauern, die vermisst werden, infolge des Ausbruchs lebendig begraben worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. 200 Ärzte und Krankenpflegerinnen sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Der Bundeskanzler in Badgastein. Badgastein, 25. Mai. Bundeskanzler Dr. Kamel hat am Sonntag den Kurort Badgastein besucht. Er besichtigte die Kuranlagen und die in verschiedenen Hotels für die kommende Saison durchgeführten Rekonstruktionen.

Ernennungen und Auszeichnungen. Anlässlich des Jubiläums der Nationalbibliothek. Wien, 25. Mai. Anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der Nationalbibliothek wurde Direktor Hofrat Professor Dr. Josef Vici zum Generaldirektor ernannt. Der Vorstand der Druckschriftensammlung Regierungsrat Professor Brogg und der Verband der Portraitsammlung Regierungsrat Dr. Röttinger erhielten den Hofratsstitel, der Vorstand der Zuwachsabteilung und des Zeitungslesesaales Dr. Robert Teichl den Regierungsratsstitel. Außerdem wurde eine Anzahl von Auszeichnungen an verdiente Funktionäre der Nationalbibliothek verliehen.

Wechsel in der Völkerbundkontrolle in Oesterreich. Wien, 25. Mai. Im Präsidium des Kontrollkomitees des Völkerbundes ist ein Wechsel eingetreten. Der von der italienischen Regierung ernannte Präsident, der Direktor des Credito Italiano in Mailand, Mario Alberti, war in den letzten Tagen in Wien, um sich sowohl dem Bundespräsidenten vorzustellen, wie mit den Mitgliedern der österreichischen Regierung bekannt zu werden und auch um sich über die gegenwärtige finanzielle Lage Oesterreichs und den Stand der Sanierung zu unterrichten. Das Kontrollkomitee des Völkerbundes wird bekanntlich auf der am 7. Juni beginnenden nächsten Tagung des Völkerbundes über die vollständige Beendigung der Finanzkontrolle in Oesterreich zu beschließen haben.

Die Wiedervereinigung mit der östlichen Kirche. Wien, 25. Mai. Gestern begann hier die von der österreichischen Leo-Gesellschaft gemeinsam mit der Görres-Gesellschaft veranstaltete Tagung zur Prüfung des Problems der Wiedervereinigung mit der östlichen Kirche, an der Vertreter aus Deutschland, Georgien, Jugoslawien, Polen, Rußland, Ukraine und Ungarn teilnahmen. Aus Deutschland sind erschienen die Universitätsprofessoren Prälat Dr. Eichmann und Dr. Gramann (Sachsen), Dr. Sasse (Breslau) und Dr. Völkel (Sulzb.).

Eröffnung einer Jugendherberge in Salzburg. Salzburg, 25. Mai. In Gegenwart des Sektionsrates Pretz als Vertreter des Unterrichtsministeriums, von Vertretern der Landesregierung, des oberösterreichischen Jugendamtes, des Ortsausschusses München für Jugendwaidern, zahlreicher Jugendgruppen des deutschen und österreichischen Alpenvereines, reichsdeutscher und österreichischer Jugendvereinigungen usw. wurde am Montag die dem deutsch-österreichischen Jugendbunde vom Salzburger Landesjugendamt, beziehungsweise von der Militärverwaltung zur Verfügung gestellte Jugendherberge feierlich eröffnet. Daran schloß sich eine Jugendaugung unter der Leitung des Vorsitzenden des deutsch-österreichischen Jugendbundes Hofrat Pistor (Wien).

Ein Goldtransport durch Oesterreich. 7000 Kilo Gold waren mit dem Sonntagmorgen aus Jugoslawien in Salzburg eingetroffen. Das Gold sollte, da sich der jugoslawische Wagon als zu schwach erwies, auf einen deutschen Wagon umgeladen werden. Die kostbare Ladung lief über Deutschland nach Paris weiter.

Von einem Stier gepiekt. In Aufhausen, Gemeinde Biesenbork im Pinzgau erlitt der Bauer Johann Kieber durch einen mit gewordenen einjährigen Stier, der ihn piekte, Rippenbrüche und schwere Verletzungen am Kopfe, deren Folgen er nach drei Tagen erlag.

Das Spiel mit Jüchdhölzern. Aus Linz wird gemeldet: Am 24. d. M. entstand in der Gasse des Mathias Dittl in Steinbrunn, das Feuer, dem das Haus zum Großteil zum Opfer fiel. Der siebenjährige Sohn der Besitzersleute hatte im ersten Stock mit Jüchdhölzern gespielt, wodurch die am Boden befindlichen Holzspäne in Brand gerieten.

Aus Furch zum Holzleger geworden. Linz, 25. Mai. Am 18. Mai ist das Häuschen des Fischers Johann Schlegel in Döb, Gemeinde Dichtman, abgebrannt. Anfanglich wurde ein Bogent der Brandlegung verdächtigt. Der Gendarmerte Haslach ist es gelungen, als Brandfänger den im abgebrannten Hause lebenden 18-jährigen Pflegebefohlenen der Gemahlin Schlegel namens Josef Freising festzustellen. Er hatte absichtlich ein brennendes Jüchdholz auf das Strohdach des Hauses geworfen, wartete bis die Flammen herauszuschlugen und verständigte dann die Pflegeeltern, daß es brenne. Als Motiv der Tat gibt er an, daß er das Haus angezündet habe, um nicht auf dem Dachboden schlafen zu müssen, da er sich dort stets vor Dieben gefürchtet habe.

Tödlicher Kampf um Tramwayplätze. Aus Wien, 25. ds., wird gemeldet: Beim Einsteigen in die Badener elektrische Tramway kam es gestern zu großen Skandalen. Der Strickwarenfabrikant Albert Knopf geriet mit dem Kaufmann Breier in Streit, der drei Sitzplätze für seine Angehörigen belegen wollte, was Knopf nicht duldete. Die beiden gerieten in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Fabrikant Knopf erhielt dabei eine Wunde am Kopf. Während der Untersuchung durch den Arzt starb Knopf. Ob die Todesursache im zufälligen Zusammenstoß mit der durch einen zufälligen Schlag verursachten Verletzung liegt oder ob der Tod durch Herzschlag eingetreten ist, muß erst die Obduktion der Leiche ergeben.

Todessturz einer Höhlenforscherin. Aus Graz, 25. Mai, wird berichtet: In der Burgrotte bei Semriach war gestern der Oberbaurat Boldt Fährich und einer zweiten Dame aufgebrochen, um den dem Publikum nicht zugänglichen Teil der Höhle zu erforschen. In der sogenannten Raststube benötigten sie eine Drahtseilleiter zum Abstieg in die Tiefe. Dabei wurde Fährichs Fährich anscheinend von Schwindel befallen und stürzte in die Tiefe. Mit zerstückelten Füßen und schweren Verletzungen konnte sie geborgen werden, doch verschied Fr. Fährich noch während des Transportes aus der Höhle.

Eperanifongref in Graz. Während der Pfingstfeiertage wurde in Graz der Kongress der Eperanisten Oesterreichs abgehalten, zu dem sich zahlreiche Teilnehmer eingeschrieben hatten. In das Präsidium wurden gewählt: Oberstaatsrat Dr. Dr. Dietl-Graz, Oberinspektor Steiner-Bismberg, Willibald Rogler-Graz, zum Generalsekretär Josef Wader, zu Sekretären Reumann-Soal-felben und Werner-Wien.

Schwerer Autounfall in Steiermark. Judenburg, 25. Mai. Der Schuldirektor Vinzenz Fier aus Johnsdorf fuhr gestern mit seiner Frau und Tochter, sowie einer Lehrerin und deren 12-jährigen Sohn in einem Auto, das von dem Chauffeur Otto Kinzi gelenkt wurde. Pöchlitz platzte die Pneumatik des vorderen Rades. Der Chauffeur wollte das Auto nach rechts reißen, um nicht in die Böschung zu kommen. Dabei löste sich der Reifen vom Rade los und die Speichen des Rades bohrien sich in den Boden, so daß sich das Auto zweimal überschlug. Schuldirektor Fier wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transporte ins Krankenhaus seinen Verwundungen erliegen ist. Frau Fier und deren Tochter wurden ebenfalls schwer verletzt.

Tödliches Bergungslück in den Steiner Alpen. Laibach, 25. Mai. Während der Pfingstfeiertage unternahm eine Gruppe von Touristen eine Partie auf den Grinotuz. Während eines Unwetters stürzten der Bankbeamte Strle und einige Minuten später unweit der ersten Anstaltsstätte das Brautpaar Marie Rangini und Rado Suppic ab. Alle drei waren tot.

Selbstmord eines Unterprimars. Berlin, 25. Mai. Der 17-jährige Unterprimar Günther von Livonius, der älteste Sohn des Oberleutnants a. D. und Direktors der Kraftwagen-Versicherungs-A. G. des deutschen Automobilclubs von Livonius, hat sich aus noch unbekannter Ursache gestern in der Berliner Wohnung seiner Eltern erschossen.

Ein Brautpaar tödlich verunglückt. Essen, 25. Mai. Am Pfingstsonntag nachmittags stürzte in Graz bei Essen ein Brautpaar, das sich bei einer bekannten Familie befand, von einem im dritten Stockwerk gelegenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot. Der schwerverletzte Bräutigam wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das morsche Geländer des Balkons beim Anlehnen durchbrach.

Erhöhung der Brotpreise in Rom. Rom, 25. Mai. Vom Donnerstag an wird der Brotpreis in Rom neuerlich um zehn Centesimi pro Kilogramm erhöht werden.

Kardinalernennungen. Rom, 25. Mai. In dem am 21. Juni stattfindenden geheimen Konklave werden der Bischof des Bistums Agrig. Carlo Perosi und der Sekretär der Sakramentkongregation Mgr. Luigi Capotosti zu Kardinalen ernannt werden.

Ein neues schweizerisches Tagblatt. Rom, 25. Mai. In Ancona ist ein neues schweizerisches Tagblatt erschienen, der "Corriere adriatico", geleitet vom Abgeordneten Mazzolini.

Die großen Unterschlagungen beim Handlungsfrankenverein in Linz.

Ueber eine halbe Milliarde allein im Jahre 1924 gestohlen. Aus Salzburg wird uns geschrieben:

Der nach dem Zusammenbruch in freigewerkschaftliche Verwaltung übergegangene Handlungsfrankenverein für Oberösterreich und Salzburg war in den letzten Jahren schon mehrmals Gegenstand öffentlicher Erörterungen. Die dort eingerissenen Zustände in der Verwaltung führten dazu, daß der freigewerkschaftlichen, d. i. sozialdemokratischen Reichsvereines der Bank- und Sparkassenbeamte Herr Fesl und Nationalrat Baumgartel, Sekretär des sozialdemokratischen Bundes der Industrieangestellten, standen, von zwei Generalversammlungen das Mißtrauen ausgedrückt und die Entlastung verweigert wurde. Die damalige nationale Minderheit war von jeder Kontrolle ausgeschlossen, obwohl sie 17 Delegierte gegen 25 sozialdemokratische inne hatte. Erst der Nachweis gewaltiger Mißstände führte endlich dazu, daß im Herbst 1925 Neuwahlen ausgeschrieben wurden, die im September mit einem gewaltigen Siege der nationalen Wahlergebnisse endeten. Es wurden dann zuerst die Stimmen der Mehrheit und nachher von der Landesregierung als Berufungsinstant die Wahlen überhaupt wegen Formfehler als ungültig erklärt, so daß nun im Dezember 1925 die neuerlichen Wahlen stattfanden, die den roten Angestelltenvereines eine noch größere Niederlage bereiteten. Am 26. Jänner 1926 übergaben die freigewerkschaftler die Führung der Kassengeschäfte an die gewählten Vertreter der deutschen Angestelltenvereines.

Diesem war es vorerst darum zu tun, Ordnung in die laufende Ueberbarung zu bringen. Erst im April l. J. kam der neue Ueberwachungsausschuß dazu, sich eingehender mit dem Rechnungsschluß des Jahres 1925 zu befassen, wobei bereits bei flüchtigem Ueberprüfung derartiger Mängel sich herausstellten — von 63 Stichproben

konnten nur 25 als einigermaßen richtig durchgelassen werden —, daß sich der Ueberwachungsausschuß entschloß, in eine gründliche Ueberprüfung nicht nur des Rechnungsschlußes 1925, sondern auch der früheren Rechnungsschlußes einzutreten. Im Zuge dieses Verfahrens kam es zur Aufdeckung gewaltiger Unterschlagungen von Arbeitslosgeldern, die im Jahre 1924 allein die Summe von 529 Millionen Kronen ausmachten. Diese Summe wird sich leider noch erhöhen, da auch bereits Unterschlagungen im Jahre 1923 festgestellt und es erwiesen ist, daß auch noch 1925 Arbeitslosgelder gestohlen wurden.

Die vom jetzigen Vorstand und Ueberwachungsausschuß vorgenommene Einvernahme der Beammenschaft ergab ein trauriges Bild von der Art der Geschäftsführung der Vertreter der freien Gewerkschaften. Nicht nur daß zahlreiche Belege fehlen, wurden auch Fälschungen von Belegen, durch die widerrechtlich Geld bezogen wurde, festgestellt. Auch in der Zuerkennung der Leistungen der Krankenkasse herrschte eine Unklarheit, die im Herbst 1924 vom früheren Vorstand von Wels nach Linz verkehrt wurde, sagte wörtlich, daß er damals einen außerordentlich großen Saufstall vorgefunden, den er zu reinigen hatte. Auch andere Aussagen von Beamten sind für die Funktionäre der Kasse außerordentlich belastend, wie es auch heute nicht mehr zweifelhaft ist, daß die Unterschlagungen der Arbeitslosgelder mit Wissen und wahrscheinlich über deren Auftrag durchgeführt wurden, um die Finanzen der Kasse nach außen hin günstiger erscheinen zu lassen.

Der jetzige Vorstand des S. A. B. hat bereits die Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft in Linz erstattet. Solche Mißstände verlangen gründliches Ordnungmachen, d. h. Ausschaltung jedweder Möglichkeit, solche Anstalten kontrolllos verwalten zu können, damit die Sozialversicherungsanstalten dem parteipolitischen Mißbrauch entzogen, wieder zu dem werden, was sie sein sollen, nämlich soziale Anstalten für die Versicherten und nicht Versorgungsanstalten für irgendwelche Parteibezüge.

Volkswirtschaft

Die Schlussbilanz des sozialisierten Arsenales.

Ferdinand Steiner, ehemals ein angesehenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei und Hauptvertrauensmann im Wiener Arsenal, ist vor einiger Zeit, angeleitet von gewissen, allgemein bekannten Vorurteilen innerhalb des gemeinwirtschaftlichen Betriebes Arsenal, aus der Partei ausgestiegen. Jetzt gehört Steiner neben dem ehemaligen Genossenschaftssekretär Raff zu den schärfsten Gegnern der marxistischen Korruptionswirtschaft, die er in Wort und Schrift bekämpft. Seine langjährigen Erfahrungen im Arsenal hat Steiner in einer Broschüre niedergelegt: „Das vertrackte Wiener Arsenal — Vier Jahre sozialistischer Wirtschaft“. Aus dieser in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregenden Streitschrift bringen wir nachstehend Teile des Vorwortes und das Nachwort. Im Vorwort heißt es u. a.:

Wenn heute die besten und verlässlichsten Kräfte von der Partei abriden, so nur deshalb, weil sie dem Treiben der Führer nicht länger zusehen können. Es ist zu toll, was sich diese politische Partei unter der Flagge des Sozialismus sozulagen in ihrem eigenen Heim leistet. Wer die österreichische Sozialdemokratie wirklich kennen lernen will, braucht nur die Verhältnisse in dem seit 1921 sozialisierten Betrieb Arsenal zu studieren und er hat dann zugleich ein Bild, wie es etwa mit einem sozialistischen Zukunftsstaat, von dem den Genossen immer erzählt wird, bestellt wäre. In diesem gemeinwirtschaftlichen Betrieb, den ich in der Praxis genau kenne und bis zur Reife ausgetestet habe, rollt eben jetzt der letzte Akt eines wirtschaftlichen Verfalls ab, das den Sozialismus als eine ausgelegte Gaukelei darstellt. Die „Gemeinschaft von Freien und Gleichen“, wie eine sozialistische Wirtschaft in der sozialdemokratischen Sprache so schön heißt, war eine Pfandstätte der Korruption, eines Spießbüßens von Politik und Geschäft, in der schon die Einrichtung des Betriebsrates in unqualifizierbarer Weise für Partei- und persönliche Zwecke mißbraucht wurde. Soweit ist die Fäulnis bereits vorgeschritten. Als einziges konkretes Beispiel für die „Gleichheit“ in der Arsenal-Gemeinwirtschaft führe ich hier nur an, daß der frühere Agent und nationale Direktor Leo Fischer eine Jahresgage von 240 Millionen Kronen bezog, während es selbst der höchstqualifizierte Arbeiter nur zu einem durchschnittlichen Jahreslohn von 30 Millionen Kronen brachte. Zu solchen und noch weit ungerechten Dingen soll ein alter Vertrauensmann der Partei schweigen? Wir, die Stützen der Sozialdemokratie, denen die Partei ihre heutige Größe verdankt, haben schließlich — glaube ich — ein gewisses Recht, über die Partei zu Gericht zu sitzen und einmal eine Bilanz über ihre Entwicklung vom Unfug bis heute zu ziehen.

Nach Besprechung aller Fehler, die im Betriebe gemacht wurden und nach Aufzählung einer langen Reihe von Korruptionsfällen, die viele sozialdemokratische Führer schwer belasten, zieht der Verfasser im Schlußkapitel die Bilanz. Er schreibt:

Die Gemeinwirtschaft im Arsenal begann ihren Betrieb mit einem Personalstand von 2840 Arbeitern und 200 Angestellten. Nach kaum zweieinhalbjähriger Tätigkeit war der Arbeiterstand bereits auf 1600 Köpfe gesunken, dagegen die Zahl der Angestellten auf 400 gestiegen. Heute sind nur mehr zwei Abteilungen im gemeinwirtschaftlichen Betrieb, die Maschinenfabrik C 1, die noch etwa 200 Arbeiter und 64 Beamte zählt, und Reste der ehemals weltberühmten Geschützfabrik, in der derzeit 30 Arbeiter beschäftigt sind. Außerdem haben noch rund 70 Angestellte und 50 Arbeiter bei der Liquidation zu tun. Aber auch die Tage dieser wenigen „Ueberlebenden“, fast durchwegs Protektionen sozialdemokratischer Parteigrößen, sind gezählt. Die vollkommene Einstellung des gemeinwirtschaftlichen Unternehmens ist eine bereits beschlossene Tatsache und soll eilends bis zum Sommer dieses Jahres durchgeführt sein. In jedem Monat sollen 50 Arbeiter entlassen werden, so daß bis August ungefähr die Liquidation restlos vollzogen ist. Die Angestellten und Arbeiter haben das Sozialisierungsexperiment bitter gebüßt.

Der zweite Leidtragende ist der Bund. Er verliert zunächst die 90 Millionen Kronen, die er für den Sozialisierungsversuch beigegeben hat. Er verliert weiter etwa 270 Millionen an Sachwerten, um die nämlich der Wertbestand des Arsenals durch die seit fünf Jahren laufenden Ueberkäufe von Material und Maschinen vermindert wurde. Der Bund hat schließlich auch noch für die jetzige Schuldenlast des gemeinwirtschaftlichen Betriebes in der Höhe von ungefähr 100 Millionen Kronen aufzukommen. Diese Schuldenlast soll jetzt durch einen forcierten Ueberkauf der noch vorhandenen Maschinen und Materialbestände gelöst werden. Da der Erlös aus dem Ueberverkauf kaum mehr als 20 bis 25 Millionen einbringen dürfte, werden noch Gebäude, Grund und Boden für circa 70 Millionen verschleudert werden müssen. Dem Bund bleiben nach dem Ende der Sozialisierung vielleicht noch



EIN REZEP VON PEARL WHITE

Zur Entfernung lästiger oder überflüssiger Haare trage man ein wenig „Taky“ auf, diese parfümierte Creme, die gebrauchs-fähig aus der Tube gedrückt wird. Man lässt sie 5 Minuten darauf und wäscht mit ein wenig kaltem Wasser nach-das ist alles. Sie werden von dem Resultat entzückt sein und sind immer von dem gefährlichen Rasieren abkommen, das Wimmerlin hervorruft und die Haare schnell und borstig nachwachsen lässt, ebenso wie die komplizierten und schlecht riechenden Depilatorien. Im Gebrauch sparsam und unschädlich zerstört Taky jedes Haar bis es schliesslich gänzlich verschwindet—es ist eine herrliche Erfindung, von der ich begeistert bin.

Pearl White

„Taky“ die in Frankreich patentierte Pariser Creme ist in allen europäischen Ländern zu haben, in Wien 4,50 zu bekommen. Alle europäischen Länder, die in einem Format, Alleinvertrieb nach und Details für Oesterreich: Dr. Fritz Zukerkaand, Oppo, Zergasse 6, Wien I.

einige leere und völlig desastrierte Werkstätten, in denen nur mit dem Aufgebot großer finanzieller Mittel wieder ein Industriebetrieb eingerichtet werden kann.

Das furchtbare wirtschaftliche Unglück sieht aber doch eine ganze Reihe lachender Erben. Zunächst die Reihe jener Gürtelringe sozialdemokratischer Parteiführer, die in der Gemeinwirtschaft eine Gelegenheit fanden, schön zu verdienen und diese Gelegenheit auch reichlich auszunützen. Neben diesen Parasiten haben auch sozialdemokratische Organisationen im Arsenal Riesengewinne abgezapft. Am liebsten der Passagier hat sich die „Besida“, ein Unternehmen, an dem die sozialdemokratische Gemeinde Wien hervorragend beteiligt ist und die von dieser als Liquidatorin bestellt wurde, eingefunden. Sie hat dafür zu sorgen, daß die Großgläubiger der Gemeinwirtschaft, das sind die Eskomptogewerkschaft und die Gemeinde Wien, durch den Verkauf befriedigt werden und erhält dafür Prozente von der Verkaufsumme. So ist das Ende des sozialisierten Arsenal für eine andere Gesellschaft noch ein blühendes Geschäft.

Zweieinhalbtausend ehemaliger Arsenalarbeiter stehen trauernd an der Säule der Gemeinwirtschaft, ihres Lebensraumes. Sie haben ihr Geld für das Werk geleistet. Arbeitslos ist ihnen die einzige Genugtuung geblieben, daß sie an dem Zusammenbruch keine Schuld haben.

(Insolvenzen in Tirol.) Der Ausgleich des Kaufmannes Anton Holzknacht in Schwaz wurde gerichtlich bestätigt. Der Ausgleichsschuldner zahlt eine Quote von 35 Prozent in zwölf Monatsraten.

(Insolvenzen in Salzburg.) Das Ausgleichsverfahren ist eingeleitet worden über das Vermögen der Firma P. u. H. Crozzoli, Bau- und Maurermeister in Rogglaun; der Konkurs über das Vermögen der Verkaufshaus nach Josef Walchhofer, Besitzer des Ubergutes in Ralsen, Gerichtsbezirk Radstadt.

(Salzburger Ruhepolizei) vom 25. Mai. Auftrieb 350 Seid guter Qualität; Verkaufsbewegung langsam; Preise gedrückt.

(Präsidentalkonferenz der österreichischen Handelskammern.) Am 19. d. M. fand in Salzburg eine Präsidentalkonferenz der österreichischen Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie statt. Diese befaßte sich mit den von der Regierung aufgestellten Grundzügen für die Einrichtung der Selbständigenversicherung und jener mit der Frage der Erhebung des Bundesrates durch ein Ständeparlament. Die Konferenz stimmte weiter dem Antrag der Wiener Kammer auf Aufhebung der Zugsteuer, durch die die Produktion und der Absatz vieler für die österreichische Wirtschaft typischer Artikel außerordentlich erschwert wird, zu. Endlich befaßte sich die Konferenz sehr eingehend mit den von der Wiener Kammer formulierten Anträgen über die Ergänzung beziehungsweise Abänderung der gerichtlichen Ausgleichsordnung. Die Kommerzpräsidenten traten diesen Anträgen bei und beschloßen, die Anträge der Wiener Kammer in den übrigen Kammern zur Erörterung zu stellen und sodann der Regierung Reformvorschlüsse des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens zu übermitteln.

(Die Goldbilanzen der staatlichen Monopole und Betriebe.) Die staatlichen Monopole und Betriebe haben für den 1. Jänner 1926, wie bereits mitgeteilt, ihre Goldbilanzbilanzen aufgestellt, worin sie — allerdings unter besonderer Berücksichtigung der Eigenart staatlicher Unternehmungen — im Sinne des Goldbilanzgesetzes vorgegangen sind. Das Tabakmonopol weist ein Reinerlösnis von 212,4 Millionen Schilling bei Aktien von 247,9 Millionen Schilling auf. Die Erzeugnisse, Roh- und Hilfsstoffe sowie sonstige Materialien sind mit 167,2 Millionen, Gebäude, Grundstücke und Maschinen mit 38,1 Millionen ausgewiesen. Das Reinerlösnis des Salzmonopols beträgt 18,2 Millionen, jenes des Pulver- und Sprengstoffmonopols 3,9 Millionen. Die Staatslotterien weisen bei Aktien von 380.889 Schilling ein Reinerlösnis von 3192 Schilling aus. Die Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalt bemerkt ihre Vorräte mit 23,3 Millionen, die Aussenleistungsanlagen mit 22,2, die Innenanlagen mit 25,7, Einrichtungsgegenstände und Betriebsmittel mit mehr als zwei Millionen Schilling. Das Reinerlösnis beträgt 76,1 Millionen. Das Postsparkassensystem weist Debitoren von 234,7, ein Wechselparteiensystem von mehr als 4, eigene Effekten von mehr als 3 sowie ein Effektenlager von 27,9 Millionen auf. Es wurden verschiedene Referierungen vorgenommen. Das Reinerlösnis der Forst- und Domänenbetriebe (Bundesforste und -domänen, Restigionsfondsforste und -domänen) beträgt 188,7 Millionen. Die Wäldungen der Bundesforste sind mit 216,9 Millionen, jene der Restigionsfondsforste mit 11,6 Millionen ausgewiesen. Die Staatslasten wurden bei den Bundesforsten auf 61,2 Millionen geschätzt. Die Produkte, Rohstoffe und Hilfsmaterialien der Montanbetriebe werden mit 1,3 Millionen und das Reinerlösnis mit 3,2 Millionen bewertet. Größere Reinerlösnisse repräsentieren die Staatsdruckerei mit 3,8, das Hauptmünzamt mit 21,7, der Bundestheater mit 36,1 Millionen. Die Grundstücke und Gebäude der Bundesforste werden mit 28,2 Millionen, die Kottme,

Deformationen, Requisiten und Materialien mit 3,6 Millionen bewertet. Im allgemeinen sind die Aufwertungen bei verschiedenen Monopolen und Betrieben gegenüber dem Reinerlösnis für 1924 nicht allzu groß. Bei Tabak ergab sich die Notwendigkeit einer Steigerung von rund 178 auf 212, bei Salz von 16 auf 18, bei der Post von 64 auf 76, bei den Forsten von 173 auf 183 Millionen. Dagegen ist die Erhöhung bei den Bundesforsten von 5,3 auf 36,1 Millionen Schilling überaus bedeutend. Gleich blieb das Vermögen der Staatslotterien, während eine Reduktion des Reinerlösnis beim Pulver- und Sprengstoffmonopol, nämlich von 4,8 auf 3,9 Millionen, sowie in geringerer Ausmaß beim Kartographischen Institut und den Bundesapotheken eintrat.

(Reaktion des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages.) Prag, 25. Mai. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, wird die tschechoslowakische Delegation am 6. Juni zu den Verhandlungen zwecks Revision des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages nach Wien abreisen. Die Verhandlungen wird von tschechoslowakischer Seite Dr. Friedmann als Chef der tschechoslowakischen Delegation leiten.

(Der industrielle Anlagekredit in Deutschland.) Neue Annehmlichkeiten finden gegenwärtig in Deutschland noch wenig statt, immerhin haben in der letzten Zeit verschiedene Gesellschaften eine Erhöhung des Kapitals beabsichtigt. Hierbei seien die Vereinigten Glanzstoffabriken mit einer Erhöhung von 12 auf 42 Millionen unter anderem erwähnt. Dagegen sind zahlreiche Gesellschaften mit Emissionen von Anleihen auf den Markt getreten, wobei in einzelnen Fällen beträchtliche Ueberzeichnungen vorgekommen sein sollen. Bisher wurden allein von 18 Gesellschaften Anleihen im Inland emittiert, die eine Höhe von nahezu 137 Millionen Mark hatten. Die Verzinsung betrug zumeist 8 Prozent, nur in ganz vereinzelten Fällen 7 und bei einer Gesellschaft 10 Prozent. Der Ausgabekurs schwankte zwischen 85 und 95 Prozent, die Laufzeit zwischen 19 und 36 Jahren. Nahezu alle Anleihen sind bis zum Jahre 1931 unfälligbar, wobei der Rückzahlungskurs zwischen 100 und 105 Prozent beträgt.

(Ein finanzieller Sanierungsplan in Frankreich.) Paris, am 25. Mai. Wie der „Antragskomitee“ berichtet, geht das zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich zustandegekommene Einvernehmen dahin, daß nach den grundsätzlichen Entscheidungen der Regierung die Bank von Frankreich die technischen Modalitäten der Stützaktion sowie das Bankinstitut zu bestimmen habe, das die Intervention auf dem Weltmarkt vornehmen wird. Die Bank von Frankreich behält das volle Verfügungsrecht über ihre Goldreserven, die nur im Falle eines Scheiterns der Intervention und der Notwendigkeit einer Goldgarantie herangezogen werden würde. Für diesen Fall soll ein Teil der Reserve bis zum Ausmaß von 500 Millionen Goldfranken zur Verfügung gestellt werden. Das

Finanzministerium habe gleichzeitig im Einvernehmen mit den Bankvertretern einen allgemeinen finanziellen Sanierungsplan fertiggestellt, der neben der Schuldenregelung den Vereinigten Staaten und England eine Reihe von Maßnahmen vorsieht, die dem Finanzmarkt eine größere Flüssigkeit geben sollen. Diese Maßnahmen seien: 1. Eine Abänderung oder teilweise Aufhebung der Geleise zur Behinderung der Kapitalflucht, so daß dem Kapital eine größere Bewegungsfreiheit gewährt wird; 2. die Aufhebung des Kuponschutzes; 3. Abänderung der Maßnahmen zur Kontrolle der Börsoperationen, die zwar nach wie vor überwacht, jedoch weniger behindert werden sollen; 4. die Stabilisierung des Frankens. Diese Reformen soll etappenweise durchgeführt werden.

Der Ex-ler-Zustand in Steiermark.

Bekanntlich abstruieren in Steiermark die Sozialdemokraten die Erhebung des Landeshaushaltes und da sie auch kein Budgetparlament bewilligen, so ist ab 13. Mai in Steiermark ein Ex-ler-Zustand eingetreten. Ueber die Ursachen der sozialdemokratischen Obstruktion gibt die Grazer „Tagespost“ folgende Darstellung:

Die Verzögerung in der Erledigung des Landesvoranschlages ist auf mehrere Umstände zurückzuführen. Einmal hat schon der Abschluß der Landesanteile verschiedene Veränderungen im Budget zur notwendigen Folge gehabt. Dazu kam aber ganz besonders das Verhältnis, welches von der sozialdemokratischen Landtagspartei zwischen dem Voranschlag des Landes Steiermark und dem Voranschlag der Gemeinde Graz hergestellt wurde, da sich die sozialdemokratische Landtagspartei auf den Standpunkt stellte, daß die Bewilligung des Landesvoranschlages zur Voraussetzung habe, daß vorher oder gleichzeitig das Budget der Gemeinde Graz auch von den bürgerlichen Parteien die Genehmigung erlangt. Hier ergaben sich nun in der Behandlung der Gebäudesteuer gewisse Schwierigkeiten. Während der Finanzreferent des Landes den Wunsch hatte, daß es bei der bisherigen Landesgebäudesteuer verbleibe, stellte der sozialdemokratische Finanzreferent der Gemeinde Graz, Bürgermeister Rüstl, die Forderung auf, daß auf die gestaffelte Gebäudesteuer für die Gemeinde Graz eine Umlage von 300 Prozent bewilligt werde. Es ergab sich daher bei dem oben erwähnten Standpunkt der Sozialdemokraten, daß es ohne Bewilligung der Gemeindevorstände kein Landesbudget geben könne, die Notwendigkeit verschiedener Verhandlungen. Um die hohen Umlagen der Gemeinde Graz zu vermeiden, versuchte die bürgerliche Minderheit des Gemeinderates zuerst eine Reduktion durch Erparungen und Abstriche zu erzielen. Da die Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Mehrheit zu keinem Ergebnis führten, so wurde schließlich über die Staffelfung der Landesgebäudesteuer verhandelt, wobei sich der Finanzreferent des Landes herbeiließ, einer gewissen Herabsetzung der Landesgebäudesteuer zuzustimmen, welche zu einer Reduktion der Gebäudesteuer für das Land im Ausmaß von sechs Millionen führte. Finanzminister Kollmann hat nach Abschluß dieser Verhandlungen gegen diese Steuerumlage Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß die auf dieser Basis berechnete Umlage der Gemeinde Graz eine zu hohe Besteuerung der Bevölkerung involviert und außerdem der Erledigung des Landeshaushaltes präjudiziert. Erst in der letzten Zeit ist eine Basis gefunden worden, die gegenwärtig den Gegenstand der Besprechungen in den Klubs der Landtagsparteien bildet.

Ein weiterer Umstand, der zur Verzögerung in der Erledigung des Landesvoranschlages führte, liegt in folgenden Momenten: Eine Reihe sozialdemokratisch verwalteter Gemeinden und Bezirke haben dem Landtag Umlagen zur Genehmigung vorgelegt, die nach der Auffassung der bürgerlichen Landtagsmehrheit eine unerschwingliche Befastung der Bevölkerung nach sich ziehen. Die bürgerliche Landtagsmehrheit sah sich daher genötigt, die Voranschläge der Gemeinden und Bezirke, die diesen Umlagenforderungen zugrunde lagen, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und zwar sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit der Umlagenhöhe, wie auch hinsichtlich der Frage, ob die von den Gemeinden errechneten Umlagen nicht durch Erparnisse vermieden werden können. Wie notwendig diese Ueberprüfung sich erwiesen hat, ergab sich zum Beispiel aus dem Voranschlag der sozialdemokratisch verwalteten Gemeinde Kumpich bei Johndorf. Diese Gemeinde hatte vom Landtag die Bewilligung einer Umlage von 400 Prozent gefordert. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Landesregierung forderten von den bürgerlichen Parteien energisch die Genehmigung dieser Umlage. Da die bürgerliche Mehrheit der Landesregierung Bedenken trug, bezog sich Landestat Riegler zur Gemeinde Kumpich, um den Gemeindevoranschlag zu überprüfen. Diese Ueberprüfung führte zu dem Ergebnis, daß diese Gemeinde mit Rücksicht auf ihre sonstigen hohen Einnahmen, 3. Lohnabgabe, und besonders der vorhandenen Barbestände, in der Lage ist, ihre Umlagen für das Jahr 1926 ohne jede Umlage zu bestreiten. Die Notwendigkeit dieser Ueberprüfung liegt aber nicht nur für diese Gemeinde, sondern auch für eine Reihe anderer, sozialdemokratisch verwalteter Gemeinden und Bezirke vor. So wird zum

(Nachdruck verboten.) 23

Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Peicant.

„Nein, Demowelle, es ist schon so wie ich sagte. Und das läßt sich ja auch am besten an meinen äußeren Erfolgen ablesen. Glauben Sie, die Fürstin hätte mich kommen lassen, wenn ich nicht eben weniger verlangte, als viele meiner Kollegen! Es fest sich ihr nicht so bald einer daher und malt all das Zeug um solche Bagatelle.“

Hanne gab es einen Stich des Unbehagens. Sie war nicht gewöhnt, aber sekundäre Vorteile verhandeln zu hören, und nun gar, wo es sich um Kunst handelte. . . Die hatte sein Vater geschriebe? „Das Leben von der Leber oft kostspieligen Seite zu packen, liegt ihm im Blut.“ O, es war ihr begreiflich! Seine vornehm unbestimmte Art verlangte Luxus! Gewiß hatte er oft Geldschwierigkeiten, und daher kam wohl auch diese Art, die sie seltsam fremd und etwas peinlich empfand.

Doch ehe sie noch Zeit zu einer passenden Antwort gefunden hatte, lenkte er ein, indem wieder sein anmutiges Lächeln die Jilge erhelle: „Doch ich erzähle Ihnen da Sachen, die eigentlich gar nicht für Sie. . . ich weiß nicht, was mir einfiel! Hören Sie nicht zu und denken Sie, wir Künstler sind halt mal närrische Leute! Darf ich Sie lieber fragen, wie Ihnen der Weihnachtsabend bekommen hat?“

O, sie danke! Er war ihr gut bekommen und sie hätten alle noch viel von seinem herrlichen Spiel gesprochen.

„Ja, meine vielen Talente,“ sagte Gaston Gabriel und sie wußte nicht recht, war das ernst oder ironisch, „die sind gerade mein Malheur! Ich male und spiele und singe und weiß der Himmel was sonst noch alles, — auch dichten, o ja, — und wenn Sie es befehlen, werde ich vielleicht mit Glück zu solchen versuchen. „Nein, nein, das ist kein Scherz! Aber all das kann ich eben gleich gut oder gleich schlecht, wie Sie es nennen wollen. Ein einziges unerschüttertes, wirkliches Talent, statt all der vielen, wäre

größeres Glück! — Wie, Sie wollen schon umkehren?“ unterdrück er sich, „aber warum? Die Sonne scheint so schön!“

Sie standen im hellen Licht inmitten eines Kleins, von verschütteten Hecken umgebenen Spielplatzes. Steinhäufchen reichten sich ringsum, auf denen es im Sommer beschaulich zu sitzen sehr mußte. Eine Gesellschaft von plüschigen, schwächenden Vögeln schwirrte in den kalten Nesten der Büsche, sonst war es still und menschenleer.

Der Weg nach Hause fiel noch weit, meinte Hanne und ihre dunklen, beweglichen Augen wanderten, wie im Abschieden der Entfernung, hoch über die Alleen in der blauen, sonnigen Luftlinie, und wenn sie pünktlich zu Titze kommen wollte, müsse sie nun kehrt machen.

Da schwenkte auch Gaston Gabriel rechts herum, paßte seine Schritte den ihren an und ging ganz selbstverständlich den Weg mit ihr zurück.

Und sie fanden, daß sie sich eine Menge zu erzählen hatten. Rauer fröhliche, harmlose Dinge, Nebenächlichkeiten, die an und für sich nicht viel bedeuteten. Und dennoch lag ein feiner, zarter Glanz über allem, was sie sagten, ein Glanz, so leicht und köstlich wie der, den die Sonne über den weißen Winter hauchte.

Es war ein und dieselbe Lust, die sie atmeten und ihr warmer Hauch vermischte sich in zarten Wölfchen, es war ein und derselbe Rhythmus, in dem sie schritten, sie und da berührten sich ein wenig ihre Arme, ihr breiter, dunkelgrüner Rock wippte gegen seine Beinkleider und wenn sie den Kopf nach links wandte und die Augen zu ihm erhob, tauchte sie ganz unter in dem sie einschließenden, karften Blick, der auf ihr ruhte. Das war wie eine nie geahnte Seligkeit und es wäre ihr lieber gewesen, gar nicht zu sprechen, nur stumm sich völlig diesem neuen Zauber hinzugeben.

Doch während sie in ihrer lebhaftesten Art psauderte, überließ auch Gaston Gabriel sich reißlos der freudlichen Stunde. Und seine Gedanken gingen nicht in den selben Bahnen, in denen sie sonst zu gehen pflegten. Er dachte nicht vielleicht: „Gott, was hat das Kind für hübsche

Augen, es lohnt sich wahrhaftig der Mühe, dereinweg nach Wäldchen zu reisen.“ oder „Schade um das Dingelchen, daß sie einen bayerischen Bürger heiraten wird!“ Nein, das alles dachte er nicht. Es geschah ihm, daß er, ohne sich dessen bewußt zu werden, jünger, ehrlicher, unblasierter empfand, als sonst. Daß er nicht der Maler Gaston Gabriel aus Paris war, der ein klein wenig hochmütige junge Mann von Welt, der Glück bei Frauen hatte, sondern einfach ein fröhlicher junger Mensch, dem das Herz in heißen, raschen Schlägen zu pochen begann.

So wanderten sie durch die Stadt. Es war mittäglich still in den Straßen und selbst auf der Brücke schien das Leben für ein Weilschen eingeschlafen. Hellblau spannte der Himmel über dem Fluß.

Gaston Gabriel ging mit bis Lindenweg Nr. 5. Das Gartenspröchen tat er auf vor ihr und neigte im Abschied den Kopf ganz tief, wie vor einer kleinen Königin. Ping, — pang, — pong, rief der Dreiklang der Glöckchen; das silberne aber zitterte vor Jubel.

Und als sie sich getrennt hatten und Hanne mit klirrenden Schuhen über die Treppen ins erste Stockwerk lief, ein wenig atemlos vor Herzklopfen, da war ihr, als hätte sie ihr ganzes Leben hindurch immer nur auf den heutigen Tag gewartet. . . Auf den kleinen Spaziergang durchs Birkenwäldchen und die fürstlichen Anlagen. Als sei nun alles, alles plötzlich anders, als habe die ganze wunderschöne Welt ein neues Gesicht bekommen. Und ein großer Glanz tauf über sie nieder.

Von nun an geschah es öfter, daß sie sich trafen. Wenn Hanne, von Frankeis Analise Spiegle und der Neuen Restgasse kommend, sich den Anlagen zuwandte, schritt sie so schnell und elastisch, als wären ihre Füßgelenke gewachsen.

Dort, wo die vielen schmalen Bartrwege sich kreuzten, und nach dort und dahin geschlängelt sich ins Ungewisse verließen, daß das Auge ihnen nicht folgen konnte, dort kam er ihr meistens entgegen. (Fortf. folgt.)

Beispiel für den sozialdemokratisch verwalteten Bezirk Leoben im Budget ein Beitrag von 900 Millionen in Anspruch genommen...

Kurse und Börse

Die Kurschwankungen.

Wien, 25. Mai. (Priv.) Da die Stützungsaktion andauert, haben sich Paris und Brüssel heute weiter gesteigert...

Wiener Börse.

Wien, 25. Mai. Die Börse eröffnete referiert, da es der Spekulation an Anregungen fehlte. Die Grundtendenzen waren jedoch freundlich...

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angedeutet.)

Wien, 25. Mai. Völlerbündelrente 74,6; Wärentente 4,14; Juli-rente 4,25; Februarentente 5; Aprilrente 11,2; Oesterz. Goldrente 79...

Clotilde 14; Jungbunzlauer 3,950; Alpine Montan 220; Austria Entsch 185; Berg-Hütten 3,900; Coburg 175; Engesfelder 24,1...

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 25. Mai. Amerikanische 708,50 Gold, 712,50 Ware; Deutsche 167,98 (168,38); Englische 34,32 (34,47); Französische 23,58 (23,74)...

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 25. Mai. Amsterdam 265,95 Gold, 261,65 Ware; Belgard 12,4475 (12,4875); Berlin 166,27 (168,77); Brüssel 23,54 (23,66)...

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 25. Mai. Berlin 123,05; Holland 207,16; Newyork 516 7/8; London 2513,25; Paris 17,21 1/4; Madrid 19,95; Prag 15,30; Budapest 0,007220; Bukarest 1,92 1/4; Belgrad 9,11 1/4; Sofia 3,74; Wien 73,--; Brüssel 17,25; Kopenhagen 135,68 1/4; Stockholm 138,30; Oslo 111,75; Madrid 75,40; Buenos Aires 207,25.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Liedertafel, Mittwoch abends 8 Uhr Probe. Deutscher Männergesangsverein Innsbruck, Mittwoch Probe. Der Ferienkolonien-Verein Innsbruck (Bestendorf) hält Mittwoch 8 Uhr abends im Gasthof zum „Hellenstein“ seine diesjährige Hauptversammlung ab.

D. S. B. und V. d. w. A. Mittwoch abends 8 Uhr Wochenversammlung im Verbandsheim Gasthof „Wilder Mann“. Freier Radlobund, Ortsgruppe Innsbruck, Donnerstag um 8 Uhr abends Vereinsabend im Hotel „Sonne“.

Deutsches Volkstheater, Mittwoch Schloßgaterfeier im „Lobronischen Hof“. Mähler Turnverein, Freitag festliche Turnstunde in der Turnhalle der Handwerkskammer. Beginn Punkt 6 Uhr abends. Allgemeine Freiübungen, Gerätegymnastik der Jünglinge...

Antworten der Schriftleitung

„Cinoleum, Boratberg“: Es gibt auch sehr dauerhafte Cinoleumreliefs für Fußböden. Bei richtiger Legung und Behandlung ist eine Fäulnis in absehbarer Zeit nicht zu befürchten. Wollen Sie sich vielleicht an die Firma Gräßler & Co. in Innsbruck, Tempelstraße 22, wenden...

Ab Mittwoch, den 26., bis einschl. Freitag, den 28. Mai, der National-Großfilm, Berlin: Menschen untereinander. Einer der interessantesten und besten Filme des Jahres. * In packenden Bildern werden Menschenschicksale glänzend geschildert und auch Szenen voll köstlichen Humors meisterhaft gespielt.

Zentral-Kino. Wollen Sie einen frohen Abend erleben? Dann verschlingen Sie ja nicht das entzückende Lustspiel: Der Ritt in die Sonne. Eine fröhliche Geschichte von Hochstaplern, Detektiven und ungeschickten Menschen und natürlich - auch Liebe!

„IDO“ Brauselimonade ist ein wahrer GÖTTERTRANK. A. Richter, Nahrungsmittelherzeugung Linz a. D. 211

Öffentlicher Bank für das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren von Zirl sowie der Nachbargemeinden anlässlich des Brandes am 17. Mai, der meine Werkstätten und Magazine infolge des starken Windes in kurzer Zeit in Asche legte...

zwei Reisevertreter gesucht, die bei der Kundschaft bereits gut eingeführt sind und über vollständige Kenntnis sämtlichen elektrotechnischen Materials verfügen. Bewerber im Alter von zirka 30 Jahren wollen sich mit Gebaltsansprüchen und Angabe des bisherigen Lebenslaufes samt Zeugnisabschriften melden unter Chiffre „A 66“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Tüchtiger Reisender. Arler, der Damen- und Herrenkleiderstoffbranche, bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt, wird von erstklassigem Fabrikhause per 1. August i. J. aufgenommen. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit usw. erbeten unter Chiffre „Großer Kundenkreis A 399“ an die Verw. d. Bl.

Zum Einrichten eines größeren Landhauses benötigen wir noch für 8-9 Zimmer altertümliche Möbel aller Stilarten, Bilder und antike Einrichtungsgegenstände. Wir suchen feinsten Preis und erbitten unverzüglich ausführliche Angebote unter „Er. von 9 12“ an die Ann.-Exp. Eduard Braun, Wien, I., Strobelg. 2. 212

Dauernde gute Existenz höchste Provision. Erzielen stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten. Bankgeschäft, Wien, L. Weiburgg. 9.

Täglich frischgebrannten KAFFEE. Haushalt-Mischung . . 1 kg S 7,20, 1/2 kg S 1,80. Wiener Mischung . . . 1 kg S 8,80, 1/2 kg S 2,20. Karlsbader Mischung 1 kg S 9,60, 1/2 kg S 2,40. Melange-Mischung . . 1 kg S 11,40, 1/2 kg S 2,85. Edel-Mischung . . . 1 kg S 14,-- , 1/2 kg S 3,50. Lebensmittelhandlung F. GÖTSCH Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 4

Heimatrecht in u. a. anständ. Staatsbürgerlich. Dokumentenbeschaff. Familienstandsachen. Staatsbürgerrechtsfälle. Wien, I., Grünangergasse 1. Tel. 73-3-17. Auch Fernverkehr. 20 242

Bauernspeck S 4,40 Nachnahme. Mayr, Selcherei, Neumarkt i. Hausruck Oberösterreich. M 155 b

Möbellager Wilhelm-Greif-Straße 4. Das bedeutendste Möbelgeschäft in Innsbruck.

Frau Maria Tannenberger geb. Leyrer gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Tochter Maria und aller übrigen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

August Tannenberger

Kaufmann

der nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 45 Jahren sanft im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen findet am Donnerstag, den 27. Mai, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Stafflerstraße Nr. 13, aus auf dem städtischen Friedhofe statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 28. Mai, um 1/8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Troppau, Graz, Linz, Leoben, am 25. Mai 1926.

178d

Leichenbestattung „Pietät“, Matth. Winkler jun., Anichstraße 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wirklich herzlicher und aufrichtiger Teilnahme, welche mir während der Krankheit und beim Ableben meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Marie Futscher

zugekommen sind, für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die vielen, schönen Blumen-spenden spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.

1681

Josef Futscher.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair, Marktgraben.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Ablebens und für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse meines unvergeßlichen Gatten sage ich hiermit allen, besonders den Herren Beamten des Stadtmagistrates, dem Alpinen Klub „Karwendler“ sowie den Spendern der herrlichen Blumen herzlichsten Dank.

Innsbruck, am 26. Mai 1926.

Antonie Valler.

Leichenbestattung „Pietät“ 178e

B 15 r © 1/26. Versteigerungsedikt.

Am 31. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr, werden in Gollengen bei Mairhofen, beim Absteckwerk, folgende Gegenstände: Ein Drehstrommotor, Marke Brown-Boveri, samt Schalttafel und Anlasser, für 15 K.W.-Leistung, 50 Perioden, Spannung 500 Volt, sowie ein Drehstrom-Transformator, Type D. O., Leistung 50 K.V.-Amp., Spannung 6000/519 Volt, 50 Perioden, öffentlich versteigert. Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehend angeordneten Termine begonnen; während dieser Zeit können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Zell am Ziller
Kz.-Abt. II
am 3. Mai 1926.

Preiswerte Tragbahnen

für Schutzhäuser, S 60.-, bei Tachezy.

M 10 n

E 1410 26.

Versteigerungsedikt.

Am 27. Mai l. J. werden öffentlich versteigert: Vormittags 8 1/2 Uhr, Johannastraße Nr. 23, ein Winterrock und ein Anzug für Herren, eine Armbanduhr, ein Bild (Oelgemälde), eine Blumen-vase und ein Rauchtisch.

Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung,
am 25. Mai 1926.

Wlecha, Rangleidirektor.

VILLA

am Saggen oder Mühlau sofort zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter „Sonnige Lage Nr. B 16 b“ an die Verw. d. Blattes.

Bundesstraßendienst Innsbruck-West.

Brüdensperre.

Die innere Gäßbrücke über die Rosanna in km 103,818 der Arlberger Bundesstraße bleibt wegen Instandsetzungsarbeiten am

31. Mai und 1. Juni l. J.

in der Zeit von 7 bis 18 Uhr für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Innsbruck, am 22. Mai 1926.

Der Oberbauamt: Ing. Valler e. h.

B 16 e E 445/24-2. Versteigerungsedikt.

Am 27. Mai 1926, vormittags 9 1/2 Uhr, werden in Battens, Kreuzbühl Nr. 198, folgende Gegenstände öffentlich versteigert:

8 Duzend Bestecke, 96 Kaffeelöffel, 1 Krustkaffee, 2 Statuen, ausgestopfter Vogel, Zimmerlampen, Kredenz, 1 Uhr, 2 Bilder, Tischdecken, Bettvorleger, Bodendecke, Luster, 3 geschliffene Spiegel, Spiegelschrank, 12 Glasplatten, Kompositgeschüssel, Salatteller, Glasauffänge, Servierplatten, Waschküchle, Eiskasten, Vorstehhund, Reiche, Wein-, Wasser- und Champagnergläser, Bierbecher, Flaschen, Steinkrüge, Gosteller, Wäschbecher, Gewürzservice, Dessertteller, Kaffeemaschine, Milchbecher, Bestechetui und verschiedenes Geschirr.

Bezirksgericht Hall i. T.
Abt. II, am 12. April 1926.

Kinderwagenreifen

Gummiwagenreifen Arthur Bellutti, Burggaden 12.



Alleinverkauf für Oesterreich:
Gherl & Passer, Innsbruck



Eisen- und Gartenmöbel-Fabrikation
Sonnenplatten
Scherengitter
Felix Wopfner

Verkaufsstelle:
Innrain Nr. 2.

Alle Rasierbehelfe

Klingen, Seife, Pinsel usw., bei Tachezy.

1440 Graef und Stift

lediglich, mit offener und geschl. Karosserie, beide in Vorverkaufsbüchse, ganz wenig gefahren, 13.000 S.

1236 Stoewer-Limousine

600 l. Öhl., neben urdeutlich, Luxusausstattung, um 13.500 S. veräußert. Zwei Jahre Garantie. Käufe, Ambros, Neuhof, Wien, Tirol, 2779

Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck
Präzisions-
Dienstuhren
Pendeluhren
Wecker
Armbanduhr
Ehringe
Verlobungsringe
5827-7

Installation v. Schwachstrom-Anlagen
Tiroler Elektro
Innsbruck
Andreas-Hofer-
Straße 24
12364

Bettfedern fertige Betten und Wolfer, Woll- und Steppdecken

Weißwaren-Spezialgeschäft Nothburga Tyrlor * Innsbruck

Gegr. 1825 Marktgraben Nr. 11 Gegr. 1825

Anfertigung von Leib- und Bettwäsche in nur gediegener Qualität zu äußersten Preisen. 575